

Vergangen – aber nicht vergessen

**Auf den Spuren von
Burg und Burgschloss
der Herren von Urbach**



MUSEUM AM
WIDUMHOF

Vergangen

– aber nicht vergessen

Auf den Spuren von Burg und Burgschloss
der Herren von Urbach



MUSEUM AM
WIDUMHOF

Schriftenreihe
Museum am Widumhof
Band 3 (1997/2020)

Schriftenreihe
Museum am Widumhof
Band 3 (1997 / 2020)

Begleitheft zur Dauerausstellung,
neue verbesserte und erweiterte Auflage:

Herausgeber: Museum am Widumhof
Bearbeitung: Walter Wannenwetsch
Fotos: Lothar Ordnung
Grafik: Theodor Schwarz
Satz und Druck: Druckerei Geiger & Freudenreich
Auflage: 1000

Inhalt

Vorwort	4
Geleitwort	5
Einführung	7
I. Die Burg auf dem Altenberg genannt „Judenburg“	10
Überreste der Burg	10
Rekonstruktion und Zugang der Burg	16
Die Burgbezeichnung „Judenburg“	20
Gründe für den Niedergang der Herren von Urbach	22
Zur Genealogie der Herren von Urbach - ihre Beziehungen zu Urbach	25
Widersprüche um den Niedergang der Burg	30
Jakob von Urbach	31
II. Das Burgschloss am Ortsrand	35
Georg von Urbach	35
Neue Herren auf Schloss Urbach	37
Der Burgstall	39
Zeittafel	42
Literatur-, Quellen- und Abbildungsnachweise	45

Vorwort

„Nur wer die Vergangenheit kennt kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“.

Dieser August Bebel zugeschriebene Satz gilt 80 Jahre nach dem Beginn des 2. Weltkriegs umso mehr. „Judenburg“ wurde die Burg auf dem Urbacher Altenberg im Mittelalter vermutlich als Spottname auf die Verschuldung des Rittergeschlechts gegenüber Juden genannt. Die aktuellen Debatten um den Umgang mit der Geschichte in Deutschland zeigen, wie gegenwärtig die Vergangenheit ist.

Ist es nicht ein Privileg der Menschheit gegenüber der Tierwelt, in die Vergangenheit blicken und daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen zu können? Nutzen wir die Möglichkeit, aus der Historie zu lernen, um in der Gegenwart klügere Entscheidungen zu treffen, um uns selbst und denen, die nach uns folgen, eine bessere Zukunft zu ermöglichen!

Geschichte wird in jeder Generation neu erzählt. Dank des Geschichtsvereins Urbach und dem großen Engagement der Museumsarbeitsgruppe wurde unsere Ortsgeschichte umfangreich in mehreren Publikationen aufgearbeitet. Ein Schatz der Geschichte wurde gehoben und für die Nachkommen zur Verfügung gestellt.

Der Ihnen hier vorliegende Nachdruck mit Aktualisierungen ist nur ein Baustein der reichhaltigen Aktivitäten der Museumsarbeitsgruppe. Zahlreiche Publikationen und abwechslungsreiche Ausstellungen haben viel Respekt und hohe Anerkennung eingebracht. Die Liebe zur Heimat, die Freude an ihrer Geschichte und ihren Geschichten hat die Museumsarbeitsgruppe zusammengeführt. Für das große Engagement der Mitglieder danke ich ganz herzlich.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre.

Ihre



Martina Fehrلن
Bürgermeisterin der Gemeinde Urbach

Geleitwort zur 1. Auflage

Ein litlin von den richstetten

(aus einem Lied der Raubritter auf die Reichsstädte)

Nu hörent, ir ritter und ir knecht:

*Ulm wart ich nie so recht,
hauwent drin! Es wird wol slecht;
der Ulmer buer
der ist nit suer
den in siner muer,
der rechte luer.*

Das Geschichtsbild von den Raubrittern ist kaum wie ein anderes historisches Ereignis in der Erinnerung der Urbacher Bürger lebendig geblieben. Über die Jahre hinweg haben sich Legende und Wirklichkeit, Zeit, Ort und Ereignisse vermischt. Geblieben ist das ungebrochene Interesse an der Ortsgeschichte mit ihren Bezügen zur mittelalterlichen Vergangenheit, wie es im Wappen der Gemeinde Urbach augenfällig zum Ausdruck kommt.

Die Erarbeitung der vorliegenden Schrift ist nicht zuletzt dem von der Geschichte der Herren von Urbach faszinierten Unternehmer Willy Hornschuch zu verdanken. Seine umfangreiche Materialiensammlung

über das Urbach Rittergeschlecht steht heute im Archiv der Gemeinde Urbach der Geschichtsforschung zur Verfügung.

Für die Überlassung der Sammlung richtet sich mein besonderer Dank an Familie Bullinger. Mein Dank gilt auch Herrn Erich Wieler und anderen Sponsoren für die Förderung der Broschüre, ferner den Leihgebern für die Überlassung von Fundstücken und nicht zuletzt dem Geschichtsverein und seinem Team für die Bearbeitung und Herausgabe der Schrift.

Möge die Schrift allen Lesern die im wörtlichen Sinne vom Gras überwachsene Vergangenheit etwas näherbringen und zur eigenen Spurensuche anregen.



Johannes Fuchs

Bürgermeister der Gemeinde Urbach (1978 - 2002)

Einführung

Vergangen – aber nicht vergessen Auf den Spuren von Burg und Burgschloss der Herren von Urbach

1993 wurde in Urbach mit einer Ausstellung an die einstige Burg der Herren von Urbach und ihre angebliche Zerstörung durch Graf Eberhard im Bart 1493 erinnert. Obwohl von der Burg vor 300 Jahren bereits nichts mehr zu sehen war oder vielleicht auch gerade deshalb, stößt sie als lokalgeschichtliches Thema auf ein breites Interesse.¹ Mit der Redewendung „oben auf der Burg“ kommt deutlich zum Ausdruck, wie sehr sie im Bewusstsein der Bevölkerung Urbachs verwurzelt ist. Gemeint ist damit der Altenberg auf der Gemarkung Oberurbach, wo heute nur noch eine Tafel an den einstigen Burgplatz erinnert.²

Der Grund für dieses lebendig gebliebene und von Generation zu Generation tradierte Geschichtsbild um den einstigen Stammsitz der Herren von Urbach liegt zum einen in der Erzählung von Paul Dorsch aus dem Jahre 1888, zum anderen in den 1957 und



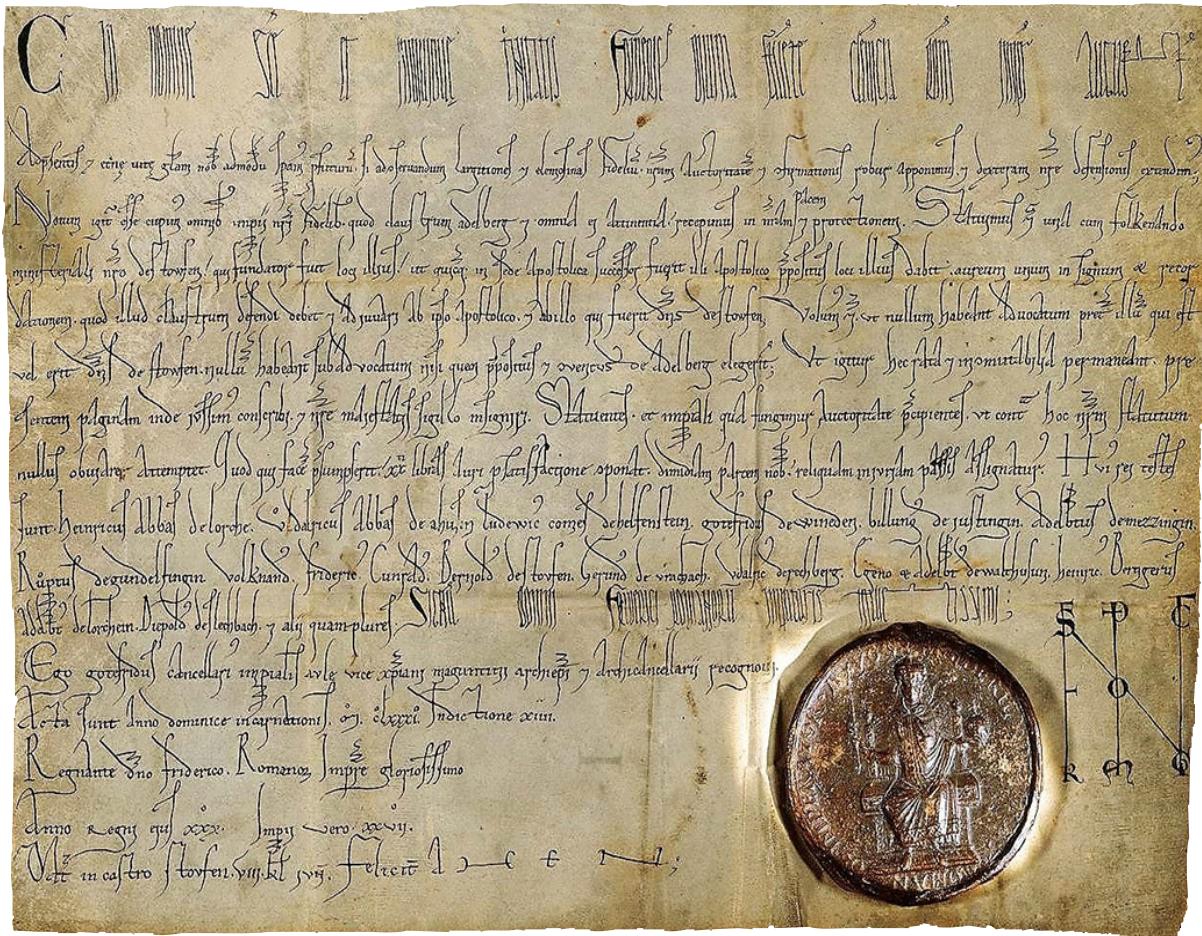
Erinnerungstafel auf dem Burgplatz.

1970 entdeckten Überresten der Burg.³ Die Aufhellung der Geschichte der Herren von Urbach ist allen voran Fabrikant Willy Hornschuch zu verdanken, der durch die von ihm initiierte Quellen- und

¹ Auszug aus der Lagerbuchrenovation von 1692 LA BW, Abt. HStA Stuttgart LA BW A 249 Bü 2279.

² Die Tafel wurde 1960 aufgestellt und befand sich ursprünglich am Halsgraben nahe der Abbruchkante des Erdrutsches. In der Zeit danach wurde sie restauriert und 2017 nach einer zweiten Restaurierung an die Nordseite des Burgplatzes versetzt.

³ Paul Dorsch: Schwäbische Bauern in Kriegszeiten. Ein Beitrag zur Geschichte des Remsthals und des Welzheimer Waldes (Calwer Familienbibliothek B 11), 1888. - Paul Dorsch war Vikar in Urbach, 1890 - 1909 Hrsg. Des Stuttgarter Ev. Sonntagsblatts. Er zog später nach Remshalden-Bouch und betätigte sich als Volkschriftsteller.



Urkunde, 25. Mai 1181, in der der erste Herr von Urbach, ein Ritter Gerund, als Zeuge Kaiser Friedrich Barbarossas auftritt, als dieser das Kloster Adelberg in seinen Schutz nimmt und die Frage des Vogts, des weltlichen Schutzherrn, regelt. Vorlage und Aufnahme LA BW, Abt. HStAS H 51 U 16, alle Rechte vorbehalten.

Regestensammlung über die Herren von Urbach die Voraussetzungen geschaffen hat, den Spuren dieses Geschlechts nachzugehen.⁴

Die Zusammenhänge um die Burg selbst blieben dagegen bis heute weitestgehend im Dunkeln. Die in der vorliegenden Schrift erstellten Grafiken und Rekonstruktionsversuche der Burg sind Theodor Schwarz, Urbach, ehemals Mitarbeiter des Landesdenkmalamts zu verdanken.

Neben der Höhenburg gab es eine Flachburg am westlichen Rand von Urbach, an der Stelle des heutigen Schlosses. Es handelte sich um ein mit Mauern und Graben umgebenes Haus, dessen Vergangenheit und Ausmaße genauer zu fassen sind, als die der Burg auf dem Altenberg. Zur Unterscheidung von der Höhenburg, auch „Judenburg“ genannt, wird im folgenden die Rede sein vom „Burgschloss“, „Schloss“ oder „Burgstall“.⁵ Die letzten Reste des Burgstalls ließ im Jahre 1566 der Erbauer des heutigen Schlosses Balthasar Eislinger abtragen, womit der Baubestand des Burgschlosses ein vorläufiges Ende fand.

⁴ Hrsg. ist das Familienarchiv Hornschuch, die Materialiensammlung befindet sich heute im Gemeinearchiv. - Daneben wurde die Drucklegung der vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart hrsg. Regesten zur Geschichte der Herren von Urbach, bearb. von Robert Uhland (Heft 5 der Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg). 1958 von Willy Hornschuch gefördert.

⁵ Als Burgstall (von Burgstätte) werden im Landbuch von 1623 auch die Reste der Höhenburg bezeichnet.

I. Die Burg auf dem Altenberg genannt „Judenburg“

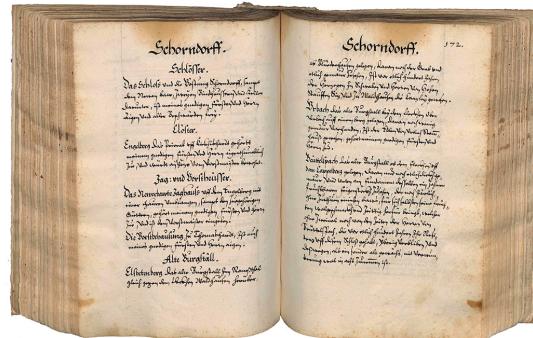
Überreste der Burg

Von Resten der Burg auf dem Altenberg berichtet erstmals Johann Öttinger im Landbuch von 1623 Urbach das alte Burgstall bei dem Flecken Oberurbach, uff dem Berg gelegen, davor noch wenig Gemäuer vorhanden.⁶ Wenige Jahre später müssen die restlichen Steine abgetragen und zu Weingartmauern verwendet worden sein, während der Burgplatz selbst als Weinberg angelegt wurde.⁷



Landbuch von Johann Öttinger 1623. Vorlage und Aufnahme LA BW, Abt. HStAS J 1 Bd. 141 a-g.

Aus einem Gesuch Urbacher Bürger geht hervor, dass 1773 in der Erde noch Steine vorhanden waren, um deren Verwendung für Weinbergmauern sie beim Oberamt Schorndorf nachsuchten.⁸ Weinärtner stießen immer wieder auf Lesefunde, wie grün glasierte Ziegel eines Kachelofens, Dachziegel, Eisennägel, Schlüssel und Pfeilspitzen, die in die Hände von Paul Dorsch gelangten, wie er in seiner Erzählung „Die Judenburg“ zu berichten wusste.⁹



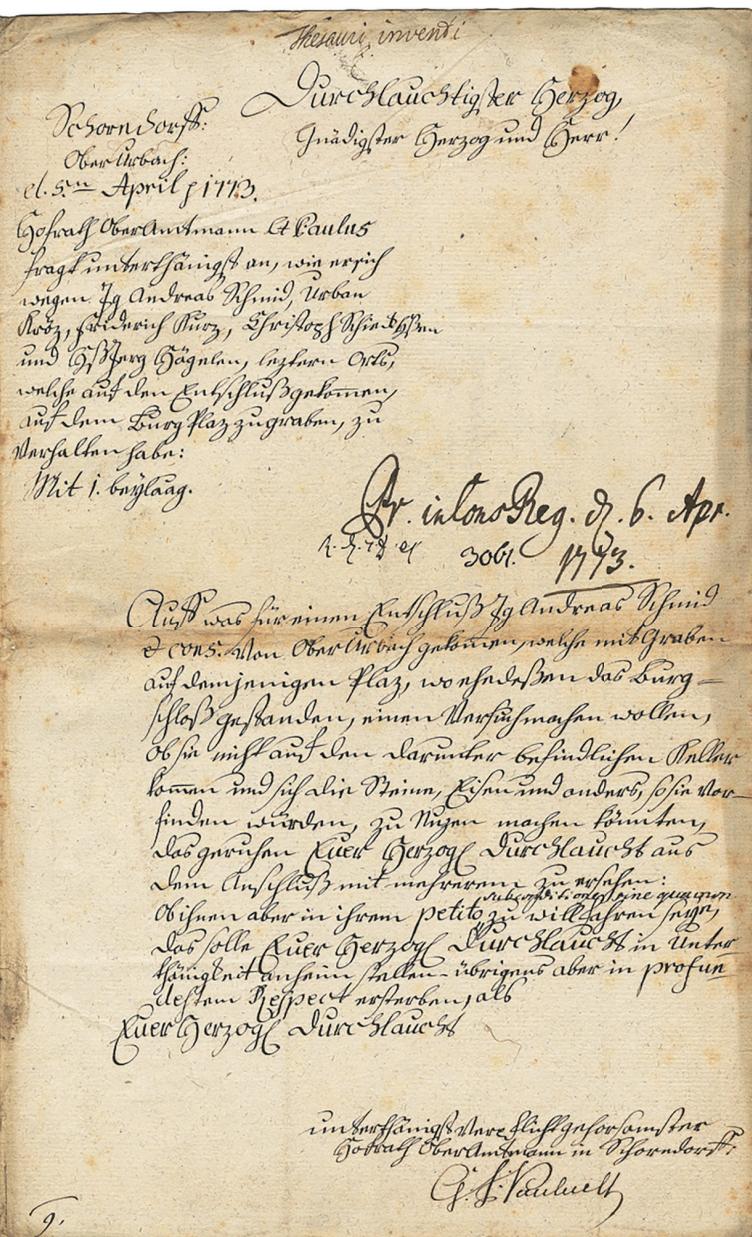
Landbuch von Johann Öttinger 1623. Vorlage und Aufnahme LA BW, Abt. HStAS J 1 Bd. 141 a-g.

⁶ Landbuch von Johann Öttinger in der Fassung von 1623. LA BW, Abt. HStA Stuttgart J1 Bd. 141 b, Fol. 172.

⁷ Hierzu Aufzeichnungen anlässlich der Lagerbuchrenovation von 1692 (wie Anm. 1), wonach die Steine ohne herrschaftlichen Vorbewusst verwendet wurden. Die erste Nachricht über die Kelter unterhalb des Altenbergs gelegen, stammt aus dem Jahre 1489, hier dürfte es sich um die Elsäß- oder Dorfkelter gehandelt haben. Wilhelm Böhringer: Aus der Vergangenheit von Urbach. o. J. [1958] S. 123 ff.

⁸ LA BW, Abt. HStA Stuttgart A 213 Bü 8752.

⁹ P. Dorsch (wie Anm. 3) S. 26.



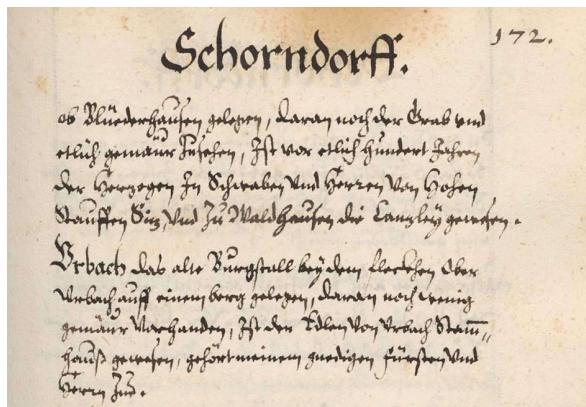
Anfrage des Oberamtmanns Paulus zu Schorndorf an Herzog Carl Eugen von Württemberg, 5. April 1773, wegen eines ihm vorliegenden Gesuchs für Grabungen auf dem Burghof. Vorlage und Aufnahme LA BW, Abt. HStAS A 213 Bü 8752, alle Rechte vorbehalten.

Das Flurstück, auf dem die Burg gestanden hatte, war bis 1910 mit Weinstöcken bepflanzt, seither mit Obstbäumen bestückt. Um 1905 zeigten sich im Erdboden breite Risse, die quer über das Grundstück verliefen. Seither sank der Hang in westlicher Richtung langsam ab, dabei entstand eine Bruchstelle, die im Jahre 1918 bis zu einem Meter Höhenunterschied betrug. Im Frühjahr 1920 setzte der Hauptrutsch ein. Die Höhendifferenz betrug damals etwa die Hälfte der heutigen Situation. Der Bergrutsch, bei dem es sich nicht um den Einsturz einer Bergwand handelte, sondern um das Abrutschen innerer Schichten des Berges, setzte sich in der Folge langsam fort.¹⁰

Einen bemerkenswerten Fund machte Albert Bronn, Grundstückseigentümer auf dem Altenberg, im Jahre 1928, als bei Wegearbeiten die Reste einer Wasserleitung entdeckt wurden. Sie bestand aus aneinander-

¹⁰ Bronn

gefügten Sandsteinplatten mit einer Rinne, die von einer zweiten Platte abgedeckt war.¹¹ Als Ausgangspunkt der Wasserleitung kann die im Niederfeld gelegene Quelle Vordere Trög angenommen werden. Die Lage der ehemaligen Burg konnte erst bestimmt werden, als im Jahre 1957 Walter Knoblauch an der Bruchkante der abgerutschten Hangseite auf Mauerreste – vermutlich eines Kellerzugangs – und weitere Funde, hauptsächlich Keramik und Eisenteile, gestoßen war. Die Entdeckung dieser einzigen in Originallage befindlichen Architekturteile sind der wichtigste Nachweis zur Lage der Burg. Schon nach vier bis fünf Jahren wurde das Gemäuer von den nachschiebenden Geröllmassen zerstört.

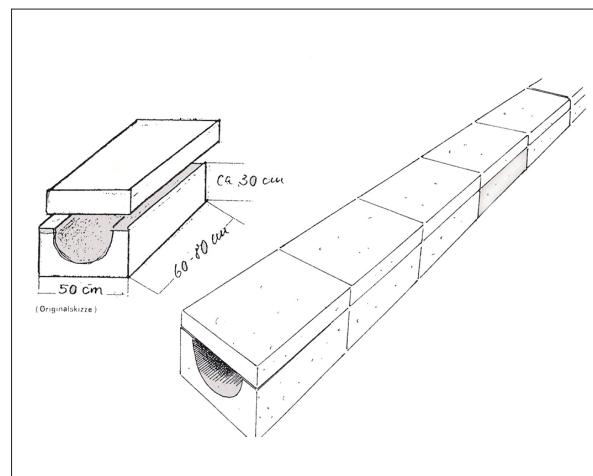


Auszug aus dem Landbuch, Amt Schorndorf, mit Nennungen Waldhausen und Urbach. Urbach das alte Burgtall bey dem Flecken Oberurbach uff einem Berg gelegen, davon wenig gemäür vorhanden, ist der Edlen von Urbach Stammhaus gewesen, gehört meinem C[nädigen] Fürsten und Herrn zu. Vorlage und Aufnahme LA BW, Abt. HStAS J 1 Bd. 141 a-g, Fol. 172.

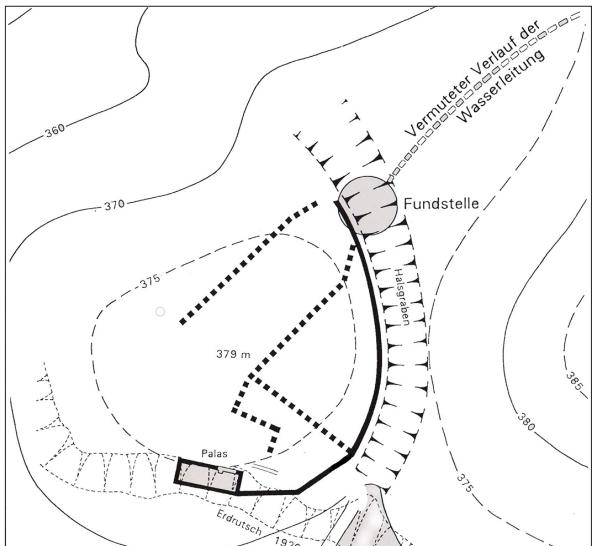
¹¹ Mitteilung von Albert Bronn an Willy Hornschuch vom 3. Januar 1958, dabei wird erwähnt, dass nach Aussage von Albert Schiek bereits im Jahre 1909 an einer anderen Stelle gleiche Steine und Holzdeicheln gefunden worden seien.



Ansicht des Burgplatzes auf dem Altenberg aus der Luft mit Hangrutsch, Resten des Halsgrabens und Geländeabsenkungen. Terra Luftbild Marbach, 1992. GA Urbach/Museum am Widumhof.



Rekonstruktion der von Albert Bronn entdeckten Wasserleitung. Theodor Schwarz.



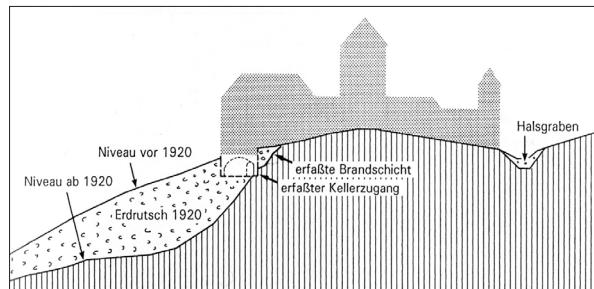
Rekonstruktionsversuch der Ringmauer und des Palas. Die gestrichelten Linien sind das Ergebnis der Luftbildarchäologie und wurden ebenfalls in den Plan eingebracht, ein Grundrissplan ist damit nicht herzustellen (Theodor Schwarz). Tatsächlich handelt es sich, wie inzwischen festgestellt wurde, um die obertägigen Konturen der Geländeabsenkungen, vgl. Luftbildfoto.



Mauerreste der Burg. Walter Knoblauch legte 1957 eine an den Fels gesetzte Mauer mit eingebundenem Teil eines Türgewändes frei, das nach dem Befund als Kellerzugang zu deuten ist.



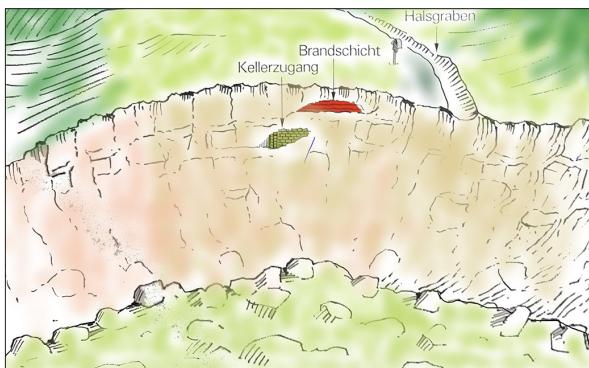
Abgerutschter Hang des Altenbergs (E. Hüter, 1926) GA Urbach/Museum am Widumhof SaHo.



Geländeschnitt Süd-Nord. Deutlich zeigt sich die gewaltige topographische Veränderung sowie die Erfassung des vorderen Burgbereichs, 1920 waren aber obertägig keine Burgreste mehr sichtbar. (Theodor Schwarz) GA Urbach/Museum am Widumhof SaHo.



Detailaufnahme des Torbogenansatzes mit einer eisernen Scheibe, auf der eine Türe gedreht wurde. GA Urbach/Museum am Widumhof SaHo.



Vereinfachte Darstellung der Erdrutschsituation. Das 1957 freigelegte Gemäuer und die 1970 erfasste Brandschicht sind zum Zwecke der Orientierung zeitgleich dargestellt (Theodor Schwarz) GA Urbach SaHo.

Funde in der Brandschuttschicht

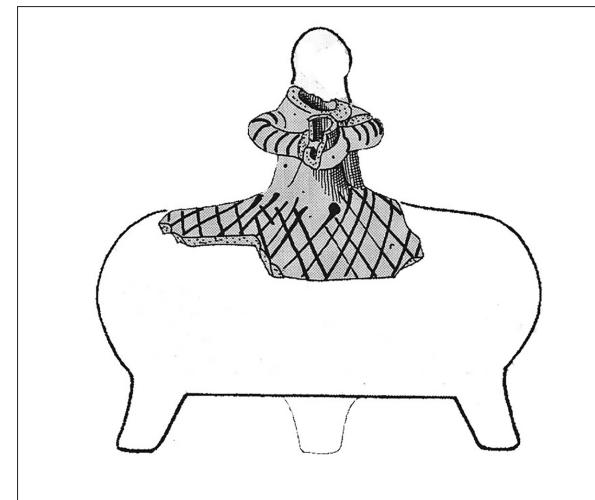
1970 konnte Theodor Schwarz aus einer vom Abbrutschen gefährdeten Brandschuttschicht weitere Funde bergen, die wissenschaftlich untersucht wurden und Aufschluss über die Herkunft und Entstehung gaben.¹² Anhand der Funde in der Brand- schicht konnte die Anlage für die Zeit um 1200 nachgewiesen werden. Neben einer Vielzahl von Keramikfunden wurden aus der Fundstelle auch Hufeisen, Armbrustbolzen, Teile von Gerätschaften und Hohlglasreste geborgen. Das auffälligste Stück ist das fragmentierte Aquamanile, daneben erhielt der Fund Fragmente von Kannen, Lämpchen, Leuchten und Karniesrandtöpfen der schwäbischen Feinware und Becherkachelfragmente aus Buoch. Die relativ hohe Qualität der Funde aus der Zeit von 1200 bis 1350 lassen auf einen gewissen Wohlstand der Burgbewohner schließen. Den Fundbestand datiert Uwe Groß im wesentlichen in das 13./14. Jahrhundert, stuft ihn jedoch als nicht repräsentativ für die Gesamtkeramik der Burg ein, *die nicht vor dem Bauernkrieg abgegangen sei*.¹³ Diese Aussage erhält Gewicht und wirft zugleich Fragen auf durch den Fund von zwei Geschützkugeln aus Feuerwaffen, die dem 15. Jahrhundert zuzuschreiben sind.

¹² Gross, Uwe: S. 192.

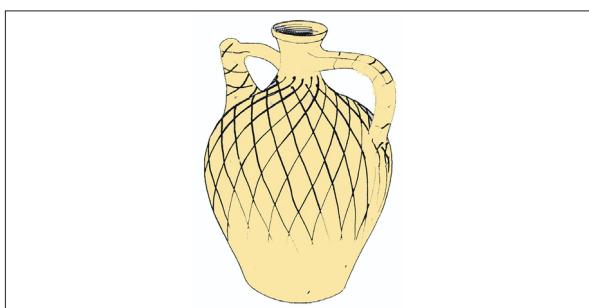
¹³ Uwe Groß bezieht bei der Aussage die Tatsache nicht ein, dass sich nach 1439 keiner der Herren von Urbach als Lehenträger in Urbach nachweisen lässt, sieht man von der kurzen Zeit ab, als die Witwe Walters von Urbach, Urbach pfandweise inne hatte.



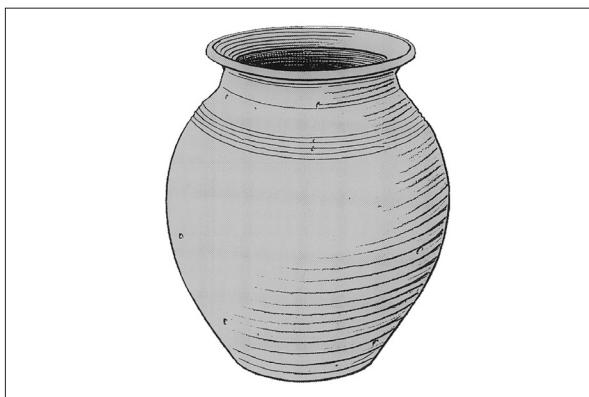
Rotbemalte Buucher Feinware. Museum am Widumhof.



Aquamanile, dieses Fragment ist der interessanteste Fund der Burgkeramik, eine Rekonstruktion ist nur grob möglich, da es keine Beispiele gibt. (Das Original ist im Keramikmuseum in Buoch).



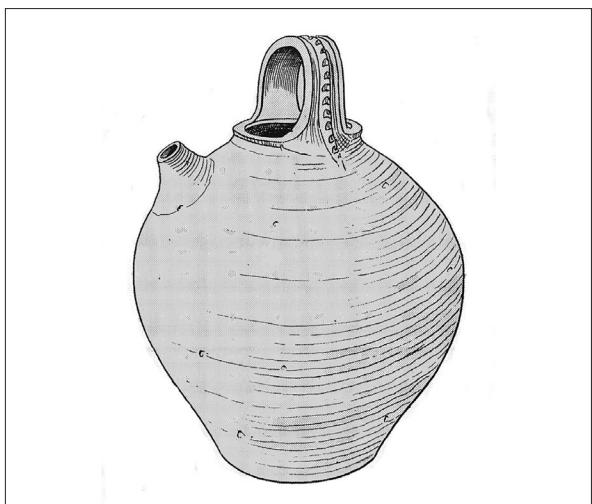
Rekonstruktionszeichnung der Kanne (Theodor Schwarz). Museum am Widumhof.



Rekonstruktionszeichnung eines Gefäßes der „grauen Drehscheibenware“ ca. 1200 bis 1500. (Theodor Schwarz).



Gefäß der „grauen Drehscheibenware“, gefunden und zusammengesetzt von Walter Knoblauch. Museum am Widumhof.



Rekonstruktionszeichnung des Wasserkrugs (Theodor Schwarz).
Museum am Widumhof.



Henkel eines Wasserkrugs der „grauen Drehscheibenware“.
Museum am Widumhof.



Geschützkugel für „Feldschlangen“
15. Jh.
Eisenguss
69/70 mm Durchmesser
1259 Gramm

Geschützkugel für „Feldschlangen“, 15. Jahrhundert, Eisenguss,
69/70 mm Durchmesser, Gewicht 1259 Gramm. Museum am
Widumhof.

Rekonstruktion und Zugang der Burg

Der Versuch einer zeichnerischen Rekonstruktion der Burgenanlage liegt von Theodor Schwarz vor. Dies gestaltete sich äußerst schwierig, da zum „Einhängen“ nur der erfasste Kellerzugang vorhanden war. Über diesen Keller, so Theodor Schwarz, kann man nun den Palas stellen, da dieses Hauptgebäude bei Burgen unterkellert und talwärts orientiert war. Weiter darf man die Umfassungsmauer entlang des Halsgrabens, der heute noch als Hohlweg zu erkennen ist, als sinnvoll annehmen. Die Ergebnisse der Luftbildarchäologie wurden ebenfalls in den Plan eingebracht, ein Grundrissplan ist damit nicht herzustellen.¹⁴ Wie inzwischen festgestellt wurde, han-

¹⁴ Theodor Schwarz: Ausstellung Vergangen - aber nicht vergessen. Urbach, 1993.

delt es sich um obertägige Geländelinien, welche infolge der Geländeabsenkung wenige Jahre vor dem Erdrutsch entstanden sind.

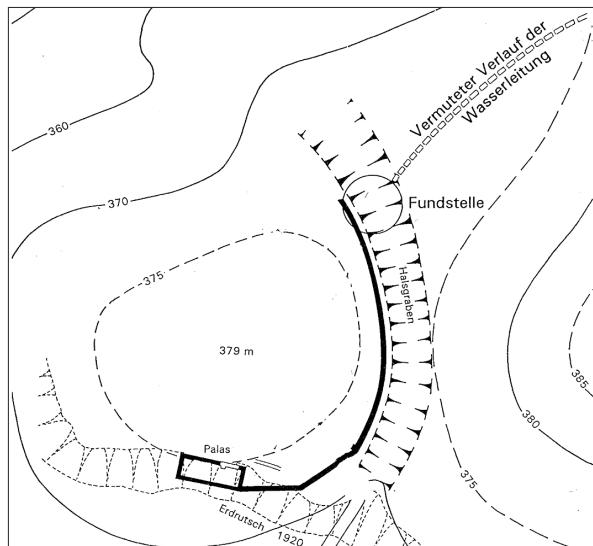
Unter den Burgentypen sind Burgen des hohen und des niederen Adels zu unterscheiden. Die ausgedehnte Steinhöhenburg vor 1150 gehörte dem hohen Adel. Der niedere Adel hatte vor dieser Zeit keine Burgen dieses Typs besessen. In Urbach ist sehr deutlich zu beobachten, wie sich der Ort entwickelt hat. Die Höhenburg wurde mit Absicht abseits von Siedlungen errichtet. Später entstand in der Nähe der Burg die Siedlung, nämlich der Teil Urbachs, der in den späteren Quellen als der Ortsteil Hohenacker bezeichnet ist. Die Flachburg dagegen lehnte sich an das um die Kirche gewachsene Dorf, hier kam es also zur umgekehrten Entwicklung. Wie schon

erwähnt, wird die Entstehung der Höhenburg aufgrund der Funde in die Zeit um 1200 datiert, was mit der Urkunde 25. Mai 1181, in der der erste der Herren von Urbach, Ritter Gerund, auftritt, zeitlich übereinstimmt.¹⁵

„Reit- oder Reutweg?“

Der Annahme von Theodor Schwarz, der Burgzugang - als „Reitweg“ bezeichnet - mündet von der steilen Bergseite her im Halsgraben, kann nicht gefolgt werden. Vielmehr dürfte es sich um einen früh angelegten Feldweg zur Bewirtschaftung der schon für das 15. Jahrhundert nachgewiesenen Weingärten am Altenberg handeln, welche auf diesen Weg stoßen. Im 19. Jahrhundert erhielt der Weg die Feldweg Nr. 139 (FW 139). Der im Gegensatz zur Auffassung von Theodor Schwarz in Urbach als „Reitweg“ verstandene steile Hohlweg erhielt in der Flurkarte die FW Nr. 1 und wurde auch von Paul Dorsch so erwähnt. Eine Bestätigung gibt die Forstkarte „Urbacher Hut“ mit dem „herrschaftlichen Rohrberg Wald“ wo sich oben im Hagzaun das „Reuthweg-Thor“ befand.¹⁶ Der parallel zum Hagzaun von Norden nach Süden verlaufende Weg, wird heute auch „Panoramaweg“ genannt, welcher als Feldweg die Bezeichnung FW Nr. 141 erhielt.

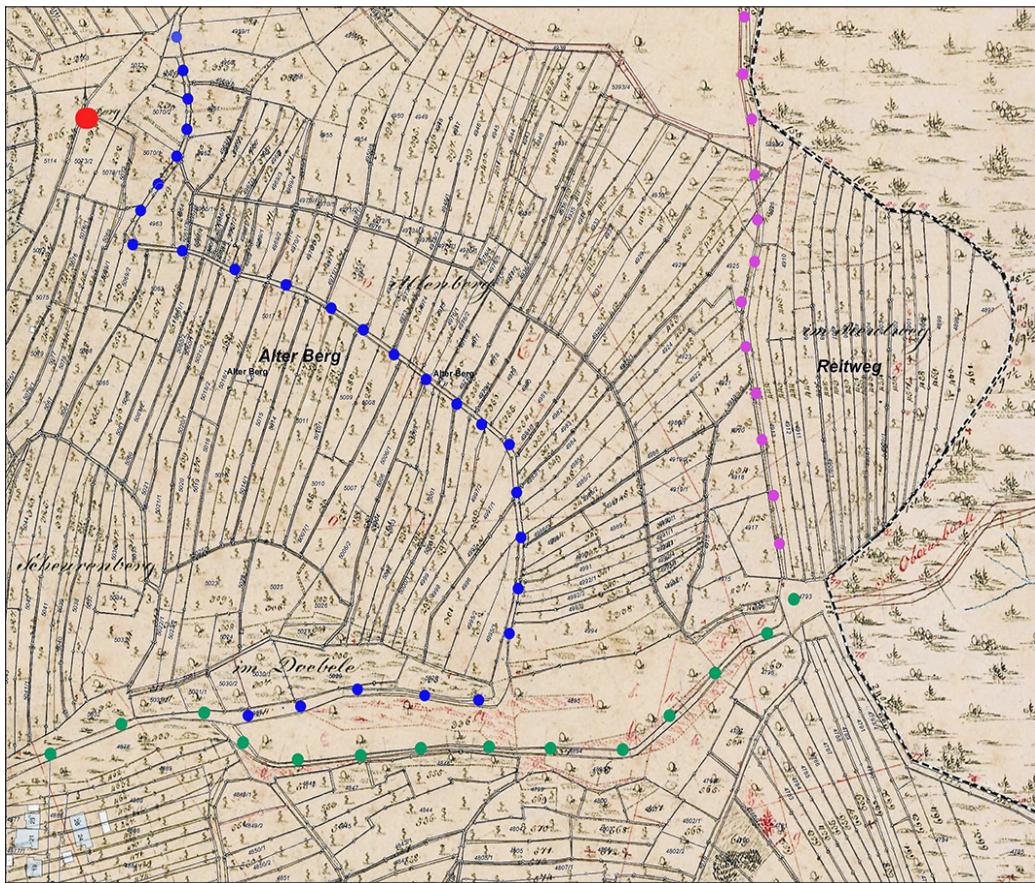
Ein aufschlussreicher Hinweis zur Begrifflichkeit findet sich in der Lagerbuchrenovation von 1692: *Abgangen am Bodenzinswein.*



Rekonstruktion der Burg nach Theodor Schwarz, mit Abänderung des Burgzugangs aus dem Halsgraben (W. W.).

¹⁵ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 1.

¹⁶ LA BW, HStAS Nr. 3 Nr. 20/2.



Flurkarte 1831.
grün FW 1,
blau FW 139,
violett FW 141.

Dieweilen auch sonst, in dem so genannten **Reuthweeg**, Tremelsberg, Rottenberg, und Koppenrain sich zerschiedene weingarth, nach seither der bedaurlichen Lands occupation de a[nn]o 1634, öd und ohngebaut befinden, worauf die Bodenzins jährlich in Abgang fallen¹⁷ ...

Mit „Reuthweeg“ ist hier die Weinlage zwischen dem FW 141 und dem Waldrand gemeint, heute mit Obstbäumen bestanden, früher mit Wein. Ein anderer Hinweis, mit der Schreibweise „Reitweg“ ergibt sich in der Karte des Urbacher Gemeindewalds, das „Hag“¹⁸. 1781 erwarb die Gemeinde von der Rentkammer den Hag-Wald. Unter den Maßangaben für

¹⁷ LA BW, HStAS A 249 Bü 2279.

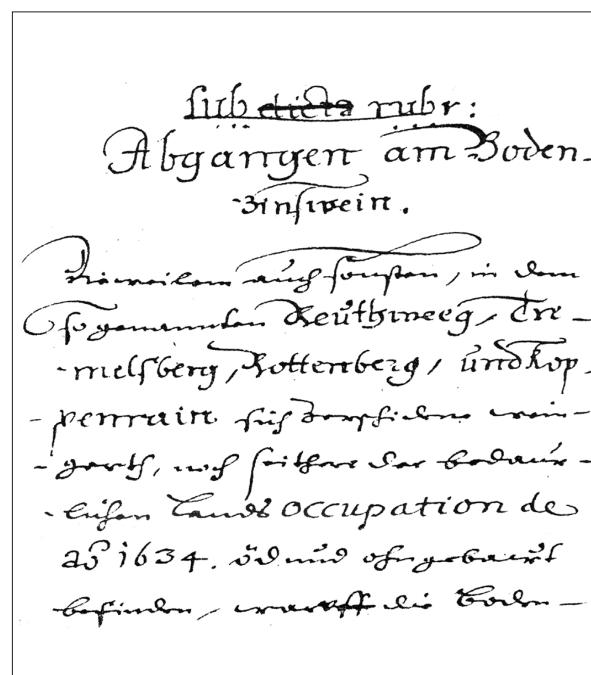
¹⁸ LA BW, HStAS A 562 Bü 73.



Wald-Vermessungskarte
„Das Hag“, 1781.
LA BW, Abt. HStAS A 562, Bü 73,
alle Rechte vorbehalten.



Ausschnitt aus der Wald-Vermessungskarte „Das Hag“, 1781. Wildzaun mit dem „kleinen Hagtor“, dem „Hirschsprung“ und dem „großen Hagtor“. Darunter der Fahr- und Fußweg zum Reitweg. Bei der Einmündung des Reitwegs in den Fahr- und Fußweg (heute Panoramaweg) befand sich das „Reuthweltor“. Vgl. Karte des herrschaftlichen Rohrbergwalds (in der Urbacher Hut) LA BW, HStAS N 3, Nr. 20-2.



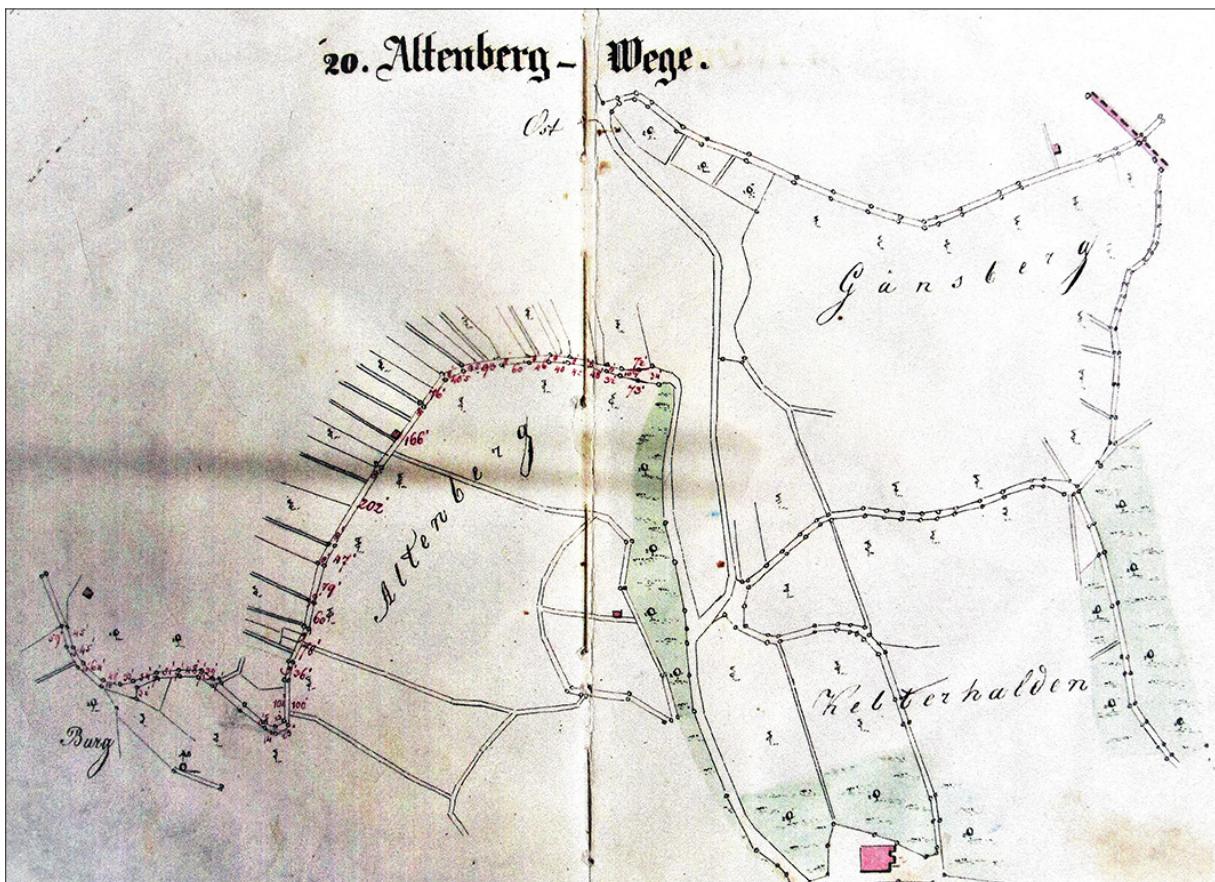
Auszug aus der Lagerbuchrenovation von 1692 mit Hinweis auf den nach 1634 unbebauten Weinberg „Reuthweeg“. LA BW, HStA Stuttgart A 249 Bü 2279.

Wege wird neben drei weiteren Wegen der Fuß- und Fahrweg vom kleinen Hagtor bis zum **Reitweg** 408 m, 3,4 m breit beschrieben.

Aus der Karte sind auch noch zwei weitere Wegennungen für den möglichen Zugang zur Burg von Interesse: Der Holz- und Fußweg von der unteren Hagklingen an (nähe Freibad) bis zu dem kleinen Hagtörlin hinauf 117 Ruten lang und breit 8 Schuh und schließlich der Fahrweg vom großen Hagtor an bis in Altenberg und zum Steinbruch: 75 Ruten lang und 12 Schuh breit.

Die Burgbezeichnung „Judenburg“

Die Namen von Burgen nehmen in der Regel eine Mittelstellung zwischen Flurnamen und Siedlungsnamen ein. Bei der Benennung der Adelsgeschlechter nach dem Wohnsitz finden sich einfach vom Berg abgeleitete Flurnamen. Nach 1200 werden Burgen auch nach ihrem Erbauer benannt und mit dem Aufblühen der Heraldik treten Namen auf wie „Fal-



Wege im Altenberg, am unteren Bildrand die Dorf- oder Elsäßkelter. GA Urbach OU Bd. 218.

kenstein“ oder „Löwenburg“, oder Namen nach Farben wie „Weißenburg“. Aber auch ritterliche Ideale können für einen Burgnamen bestimmend sein, wie „Milde“, „Treue“ oder „Rose“, wie am Beispiel der Burg „Rosenstein“ bei Heubach. Bei der Urbacher Burg lässt sich der Name mit schriftlichen Quellen nicht belegen. Die Bezeichnung „Judenburg“ kommt erstmals bei Martin Crusius vor und bezieht sich

vermutlich als Spottname auf die Verschuldung einzelner Angehöriger des Rittergeschlechts gegenüber Juden, ohne dabei einen Bezug zur Burg nachzuweisen.¹⁹ Es gibt jedoch eine Urkunde, die bezeugt, dass König Ludwig (der Bayer) 1316 Bürger von Esslingen, darunter Walter von Urbach, wegen des um

¹⁹ Crusius: Bd. 1, S. 298.

Ludwigs willen erlittenen Schadens von Leistungen an Juden befreit.²⁰ Durch eine weitere Urkunde ist die Entschuldung des Hans von Urbach überliefert, der 1317 zur Ablösung seiner Schulden bei dem Juden Mychel und dessen Brüder zu Gmünd seine Güter und Eigenleute zu Miedelsbach an das Kloster Adelberg verkauft hat.²¹ Der Name Judenburg sagt aber auch aus, dass es sich um eine abgegangene Burg handelt.²² Als Schreck- oder Spottname signalisiert er eine spätere Entstehung, während der Flurname „Altenberg“, der auch den Standort der Burg bezeichnet, auf den frühesten Anbau von Wein in Berglagen hinweist, was in Urbach für die genannte Flur zutrifft.²³

Gründe für den Niedergang der Herren von Urbach

Die Gesellschaft des hohen Mittelalters war zwar deutlich abgestuft, aber immer aufeinander bezogen. So ist der Herr vom Diener nicht trennbar. Nach dem Niedergang der Staufer löste sich der Ritter von Dienst und Hof. Die domini de Urbach (Herren von Urbach) waren schon 1251 Vasallen Ulrichs I., der Stifter, Graf von Württemberg, die Brüder Friedrich und Bernold von Urbach erschienen 1270 auf der Veste Württemberg bei Ulrich II. und Eberhard II.²⁴ Die Herren von Urbach im Gefolge der Grafen von

Württemberg stellt Robert Uhland in den Zusammenhang mit der gewaltigen innenpolitischen Umwälzung, die sich in Deutschland zu vollziehen begonnen hatte. In der *kaiserlosen, der schrecklichen Zeit* fingen die Territorialherren an, sich auszubreiten und sich an der gewaltigen Konkursmasse des staufischen Haus- und Reichsguts zu bereichern. An die Stelle der Staufer traten in unserem Gebiet die Grafen von Württemberg. Ihnen schlossen sich die Herren von Urbach in richtiger Erkenntnis der Lage an. Nicht als ihre Untertanen, sondern als gleichberechtigte Partner, freie Ritter, die nur das Band der Lehensverpflichtung mit dem Lehensherrn verband. Wir können beobachten, wie sich das Verhältnis im Laufe der Jahrhunderte veränderte und die Herren von Urbach immer mehr in die Abhängigkeit von den Württembergern gerieten, die ihren Besitz Stück für Stück erwarben. Aus den einstigen Partnern wurden Beamte, Untergebene der Grafen von Württemberg und der Markgrafen von Baden.²⁵ Die Folge war, dass die Ritter nicht mehr die nötige Existenzgrundlage fanden und nach neuen Auswegen suchten. Vermögensverhältnisse einer niederaldigen Burg sind nicht bekannt. Als Anhalt sei ein Beispiel für das beginnende 16. Jahrhundert herangezogen. Bei dem Beispiel betragen die Einnahmen aus den eigenen Gütern, aus grundherrlichen und leibherrlichen Rechten ca. 210 Gulden (die Zahlen beziehen sich jeweils auf das ganze Jahr). Als Ausgaben werden hier genannt die Kosten für die Lebenshaltung der ritterlichen Familie, hinzu kamen ein Knecht und zwei Mägde. Der Unterhalt eines oder mehre-

²⁰ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 41.

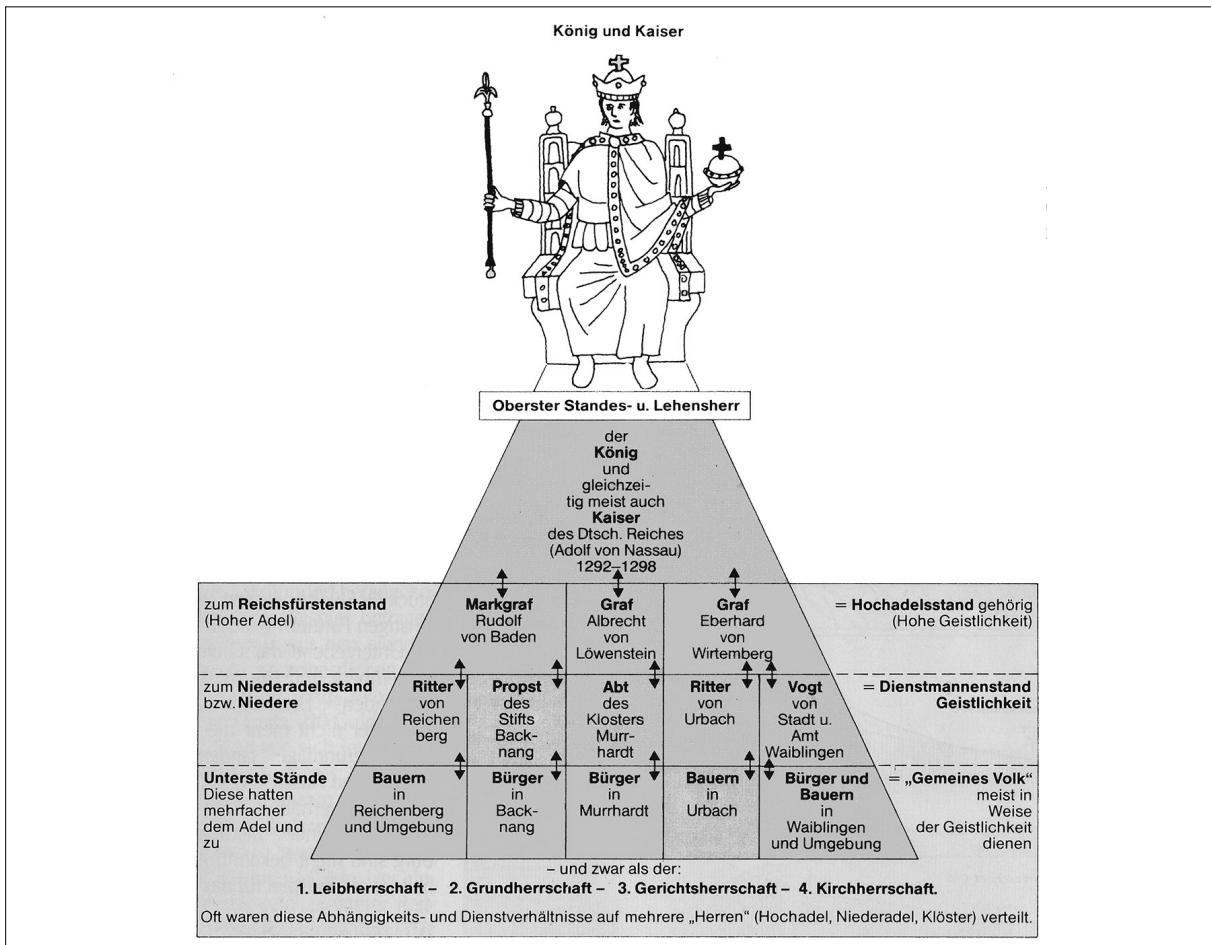
²¹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 43.

²² Vgl. Walter Keinath: S. 116.

²³ Wie Anm. 17, S. 53 u. 57.

²⁴ E. Krüger: S. 300.

²⁵ Robert Uhland: Vortrag S. 7.



Lehens- und Ständewesen des Mittelalters

Der König wurde von den Reichsfürsten gewählt und in der Regel vom Papst zum Kaiser gekrönt. Die Reichsfürsten erhielten von ihm ihre Länder und Machtbefugnisse „zu Lehen“, das heißt verliehen. Als Zeichen dieser Belehnung übergab er den weltlichen Reichsfürsten (Herzöge, Pfalzgrafen, Markgrafen, Grafen, Edelherren u.a.) eine Fahne, den geistlichen Reichsfürsten (Erzbischöfe, Bischöfe, Reichsbäbte, Fürstbischöfe u.a.) ein Zepter. Durch diesen Akt der „Belehnung“ wurden sie Gefolgsleute des Herrschers und schuldeten diesem unbedingte Treue. Dieses Lehens- und Dienstverhältnis setzt sich nach unten fort zu den nächstniederen Ständen, dem niederen Adel (Ritter, Dienstmannen) und der niederen Geistlichkeit (Äbte, Propste) bis hinunter zu den untersten Ständen des „Gemeinen Volks“, den Bürgern und Bauern. Wie die senkrechten Doppelpfeile dieser „Lehens- und Ständepyramide“ zeigen sollen, war jedes Lehensverhältnis, gleich auf welcher Standesebene, zweiseitig; jede Seite hatte gegenüber der anderen Seite Rechte zu beanspruchen, aber auch Pflichten und Verantwortung zu tragen. Herbert Bergner/ Erich Scheible: Meine Heimat mein Kreis. Hrsg. Von der Kreissparkasse Waiblingen. 1985. S. 26.

rer Reitpferde, die Instandhaltung der Burg, die Ausstattung des Sohnes mit Waffen und die Mitgift für eine Tochter, außerdem noch milde Gaben für die Kirche, für Besuche und Reisen. Insgesamt betrugen die Ausgaben 144 Gulden. Es blieben also noch 66 Gulden, etwa ein Drittel.

Bei Ausbruch einer Fehde kam der Burgherr schon in Schwierigkeiten. Ein Fußknecht kostete im Monat zwei Gulden, nur vier Knechte belasteten die Wirtschaft im Jahr mit 100 Gulden. Ein Ritter war also gar nicht in der Lage, eine Burg zu bauen. Ja selbst der Unterhalt der Burg machte ihm zu schaffen. Die Burgen des kleineren Adels waren daher durchweg unbesetzt. Noch bevor die Burgen kriegstechnisch überwunden waren, so in der Mitte des 15. Jahrhunderts, waren sie durch die wirtschaftliche Entwicklung bereits „entmilitarisiert“.²⁶ Der ritterlichen Familie blieb kaum eine andere Wahl, als sich wirtschaftlich zu betätigen. Hierzu unterhielten sie Mühlen, Keltern und Fischwasser. In Urbach gibt es ein Beispiel, in dem Ritter Georg von Urbach 1421 mit Erlaubnis der Gräfin Henriette von Württemberg den Kottensee anlegen ließ.²⁷ Neben dem Mittleren- oder Kottensee gab es den Oberen- oder Gutenauer See. Am Inneren See ist 1489 im Lagerbuch der Kellerei Schorndorf erstmals eine Mühle bezeugt, die hochmittelalterlichen Ursprung vermuten lässt.²⁸ Im Grunde blieben den Rittern nur zwei Möglichkeiten der Betätigung: die ursprüngliche

des Militärdienstes und die der hohen Staatsverwaltung. Ein dritter Weg war die Bestimmung zum geistlichen Stand, womit die überzähligen Söhne und Töchter mit einer geistlichen Stelle oder Pfründe versorgt wurden, wie Friedrich Kirchherr zu Zuffenhausen 1295; Anselm, Komtur 1333; Adelheid, Priorin zu Weil 1391 oder Wolf Komtur 1391. Manche versuchten durch Geldgeschäfte ihre Existenz abzusichern. Meistens kam nur das Kapital hinzu, das die Frau über ihre Mitgift einbrachte. Wir kennen mehrere Beispiele, wo sich die Grafen von Württemberg bei den Herren von Urbach Geld borgten. Solche Geschäfte brachten aber nicht immer den gewünschten Erfolg, und so blieb den Herren von Urbach nichts anderes übrig, als von der Substanz zu leben und den Besitz in Geld umzusetzen.

Die ländlichen Besitzverhältnisse waren einem starken Wandel unterworfen; Grundstücke, Orte, Burgen oder Schlösser wechselten ihre Besitzer oft nur in ganz kurzer Zeit. Nur wenige der Familien das alten Landadels blieben auf ihren Stammsitzen. Im ganzen gesehen ging der mittlere und kleine Adel immer mehr zurück, auch wenn er noch so kinderreich war. Vor allem musste er den kapitalkräftigen Handelsherren der Städte weichen und konnte sich in seinem alten Bereich nur mühsam oder gar nicht behaupten. So erklärt sich, dass der eine oder andere zum Wegelagerer wurde. Es war der letzte Versuch, sich durch Fehden gegen den unaufhaltsamen Niedergang zur Wehr zu setzen.

²⁶ Friedrich Pietsch: Protokoll Nr. 5.

²⁷ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 223.

²⁸ Wilhelm Böhringer: S. 139 f.

Vor diesem historischen Hintergrund wurden über die Herren von Urbach urkundlich belegte Ereig-

nisse in der heimatgeschichtlichen Literatur und mündlichen Überlieferung vermeintlich auf den Ort Urbach bezogen, ohne dass auch nur ein Ritter *in Urbach* urkundliche als „Raubritter“ nachweisbar ist.

Zur Genealogie der Herren von Urbach – Ihre Beziehungen zu Urbach

Um die Besitzverhältnisse zu klären, war es notwendig, die genealogischen Zusammenhänge zu beleuchten. Wie Robert Uhland bereits schon festgestellt hatte, gab es in der Literatur, außer den verstreuten Erwähnungen in den Beschreibungen der Oberämter des 19. Jahrhunderts, so gut wie keine Genealogien, abgesehen von Nennungen in Heimat- und Dorfgeschichten, die nicht immer zuverlässig erschienen und zuweilen sehr „ans Romantisch Märchenhafte“ grenzten.²⁹ Zusammenstellungen von der Hand so bedeutender Forscher wie Gabelkover³⁰, Pfaff³¹, Theodor Schön und Bucelini³² erwiesen sich durchweg als lückenhaft oder nur in Teilen zutreffend. Auch ein Stammbaum aus dem 18. Jahrhundert von Nikolaus August von Schütz, württembergischer Rat, Kirchheim a. N., er-

wies sich als unrichtig. Eine Korrektur der genannten Zusammenstellungen war anhand der 1958 hrsg. Regestensammlung möglich.³³ Dennoch konnte eine lückenlose Abfolge des Rittergeschlechts nicht hergestellt werden.³⁴ Es traten bei der Auswertung des Quellenmaterials auch Widersprüche auf, vor allem bei gleichnamigen Personen, wodurch die Zuordnungen erschwert wurden. Trotz der offenen Fragen und Möglichkeiten wurde von Robert Uhland 1958 der Versuch unternommen, einen Stammbaum zu erstellen. Dieser handschriftliche Stammbaum bildet bis heute die Basis für die in Auszügen beigefügten Vor- und Nachfahrentafeln von Jakob und Georg von Urbach, deren Zuordnungen gegenüber der 1. Auflage der Schrift vom Bearbeiter korrigiert wurden.

Eine nicht geklärte Rolle spielt der Name Wilhelm. Einen Wilhelm von Urbach nennt die unterelsässische Chronik, jener verkaufte im Jahre 1382 die halbe Feste Urbach an Graf Simon Wecker zu Zweibrücken. Hier handelt es sich jedoch nicht um die Burg Urbach im Remstal, sondern um die Feste Urbach nordwestlich von Bitche in Frankreich.³⁵ Wilhelm von Urbach (I) tritt hier erstmals in Erscheinung und ist von Wilhelm von Urbach, Herr zu Altensteig,

²⁹ Vortrag am 29. Januar 1960 vor dem „Heimatverein e. V. Schorndorf, Geschichts- und Heimatverein der Schorndorfer Umgebung“, mschr. vervielfältigt v. Familienarchiv Horschuch.

³⁰ LA BW, HStA Stuttgart J 1 Bd. 154/19 Nr. 416.

³¹ Karl Pfaff: Württ. Regesten Abt. 2 Fürsten und Adelsgeschlechter C Jagstkreis. Cod. hist. 739, S. 570 v. (Dauerleihgabe an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart).

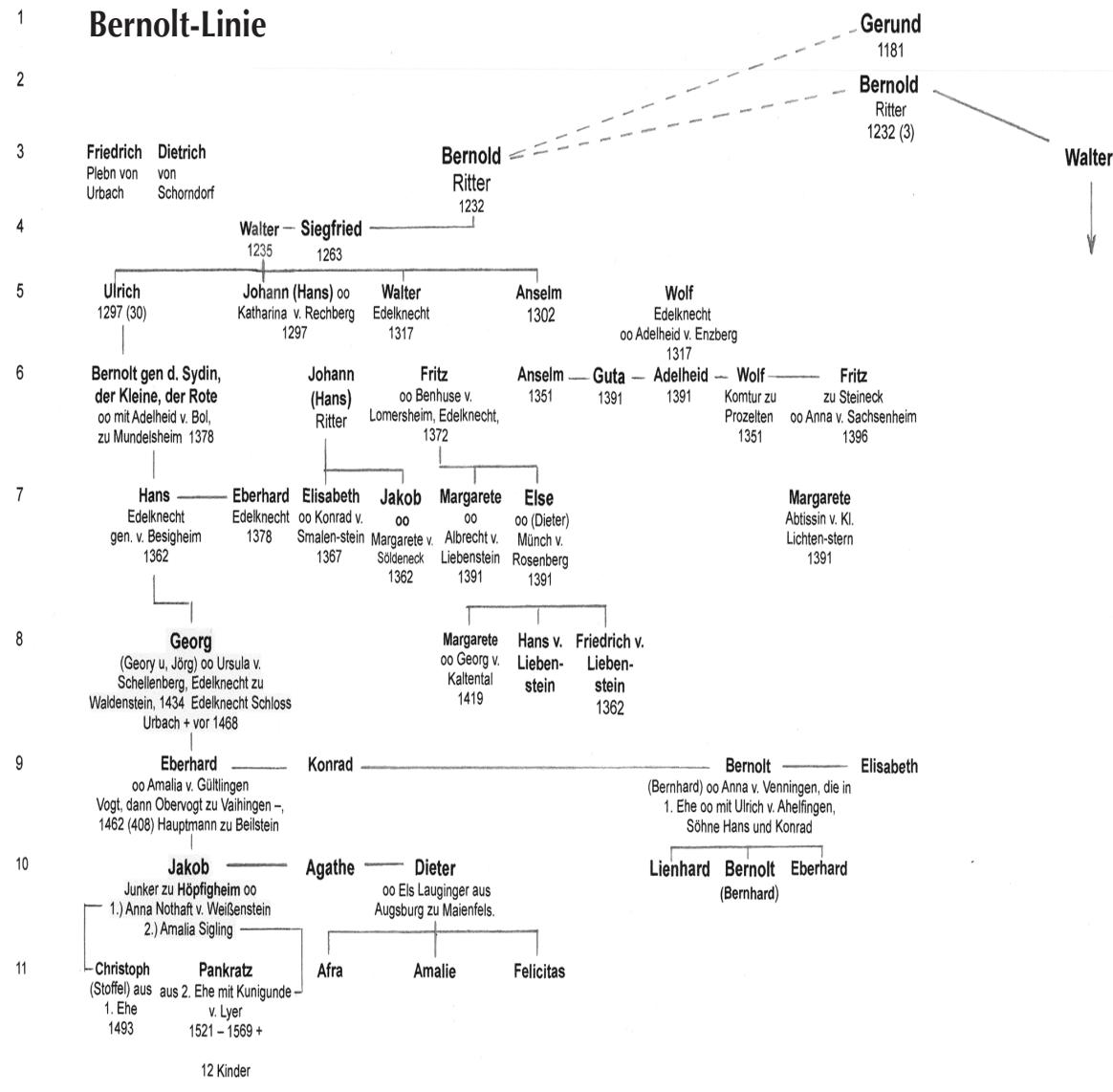
³² Gabrielis Bucelini: Germania Topo-Chrono-Stematho-Graphica, Ulm 1673. Hier von Reproduktionen im Familienarchiv Horschuch, jetzt GA Urbach Bestand SaHo.

³³ Uhland (wie Anm. 3).

³⁴ So lässt sich die Aussage der Urkunde (1297 Regest Nr. 30) über die Abstammung von Ulrich und Johannes als Söhne eines Walter unterschiedlich interpretieren. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich, Träger eines gleichen Namens zu unterscheiden.

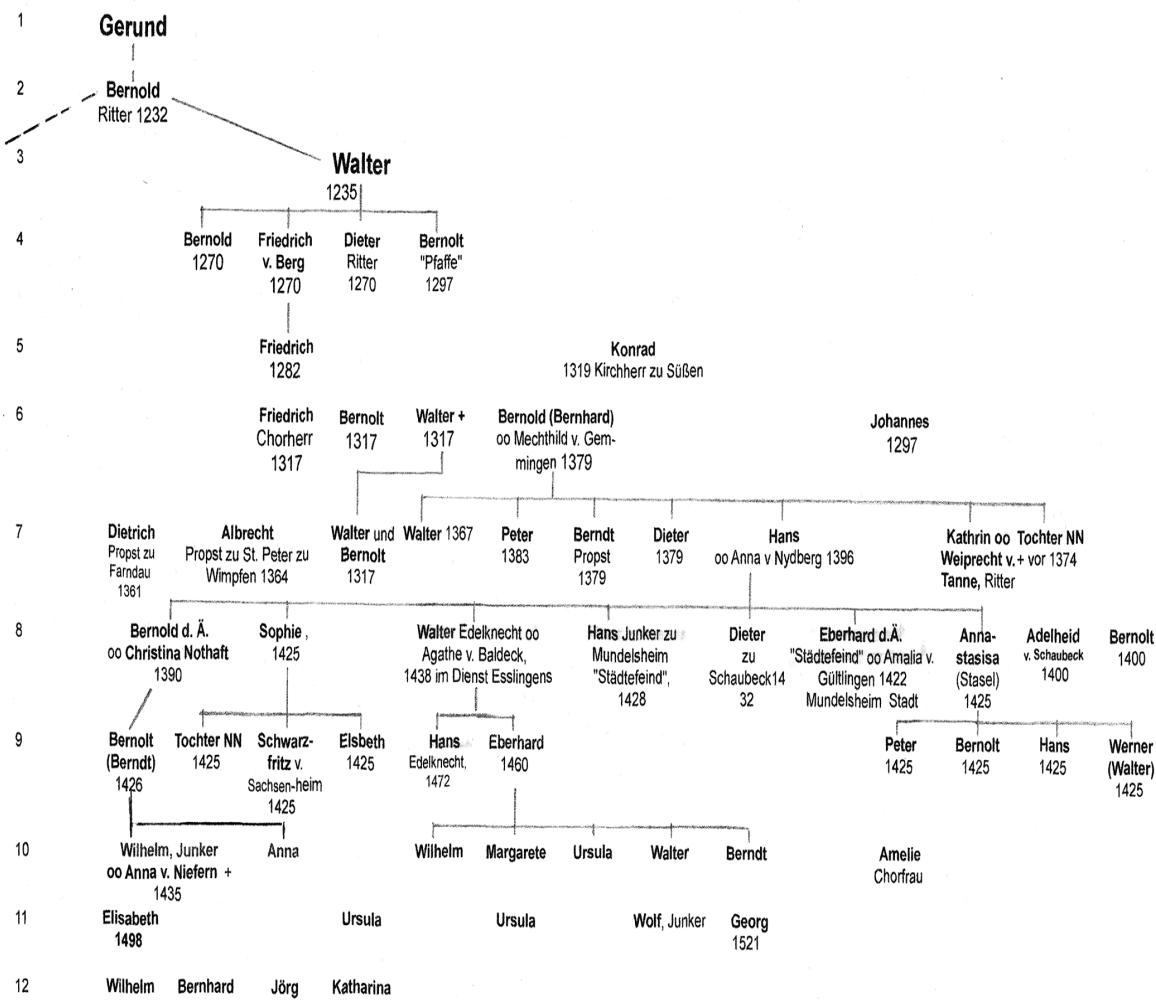
³⁵ Edelsasser Cronick unnd auffürliche beschreibung des unteren Elsasses am Rheinstrom ...Straßburg. 1592, S. 209.

Bernolt-Linie



Genealogie der Bernold-Linie der Herren von Urbach. Unter Berücksichtigung der Stammbäume von Pfaff 19. Jh., Uhland 1958 und Wanzenwetsch 2019. MaW Schr. 043.

Walter-Linie



Genealogie der Walter-Linie der Herren von Urbach. Unter Berücksichtigung der Stammbäume von Pfaff 19. Jh., Uhland 1958 und Wanzenwetsch 2019. MaW Schr. 043.

zu unterscheiden.³⁶ 1385 tritt ein Wilhelm in einer Urkunde auf, nach der Konrad von Schaubeck die Burg Schaubeck an Wilhelm von Urbach verkauft. Ob es sich um Wilhelm (I) handelt, bleibt ungeklärt.³⁷

Die Herren von Urbach im Raum um Urbach

Die geänderten Ausdehnungsbestrebungen der Herren von Urbach nach dem Untergang der Staufer erklären, warum sich nur bei wenigen Mitgliedern des Geschlechts eine Beziehung zum engeren Raum um Urbach herstellen lässt. Neben Urbach sind es Besitzungen zu Winterbach (1295)³⁸, Miedelsbach (1297)³⁹, Unterschlechtbach (1298)⁴⁰, Neuweiler bei Plüderhausen (1302)⁴¹, Klaffenbach und Mannen

³⁶ Vgl. Reinhold Rau: Wilhelm von Urbach, Herr zu Altensteig. In: ZWLG (1959) S. 154 -162. - Rau sieht Wilhelm von Altensteig als Außenseiter und ersten Träger dieses Namens. Rau ist obiger Wilhelm (I) entgangen, da er in den Urbacher Regesten nicht aufgenommen worden ist. Er erscheint daher auch nicht in der Stammtafel bei Wannenwetsch. Über die Abstammung dieses Wilhelms (I) gibt es widersprüchliche Aussagen: die unterelsässische Chronik (1592), Johann Philipp von Auerbach (1660) wie auch Bucelini nennen Wilhelm (I) als Vater von Wilhelm von Altensteig. Laut Rau und Wannenwetsch sind jedoch Bernolt d. J. und Elsa Truchsessin zu Höfingen, die Eltern Wilhelms von Altensteig, J. Ph. von Auerbach und Bucelini führen neben Wilhelm (I) einen Bruder Johann auf. Schütz dagegen bezeichnet Johann als Vater von Wilhelm (I).

³⁷ Gabelkover, Genealogische Collektaneen III/1124. - Nachtragsregestenband zur Geschichte der Herren von Urbach, S. 11.

³⁸ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 28.

³⁹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 30.

⁴⁰ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 31.

⁴¹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 34 – Neuweiler Gemeinde Plüderhausen.

berg (Rudersberg) (1317)⁴², Farndau (1326)⁴³, Plüderhausen (1326)⁴⁴, Aspergle (1333)⁴⁵, Vorderweißbuch (1342)⁴⁶, Hebsack (1344)⁴⁷ und Geradstetten (1359)⁴⁸. Um die vor allem bei Dorsch dargestellten Beziehungen einzelner Ritter zur Burg bei Urbach räumlich zuzuordnen, sind weitere Angehörige des Geschlechts und deren Besitzverhältnisse zu verfolgen.

Mit einem Bernold, wird 1344 erstmals Mundelsheim genannt.⁴⁹ Ein Sohn Walters mit dem Vornamen Bernold erwirbt 1365 von Ulrich von Rechberg die Burg Bettringen⁵⁰. Aber schon 1379 bringt Wilhelm von Rechberg die Burg wieder in seinen Besitz, nachdem die Witwe Bernolds, Mätz von Gemmingen, und ihre Söhne Peter, Bernolt, Walter und Dieter von Urbach und Hans von Nippenburg, die Burg an ihn verkauft haben.⁵¹ Aus diesem Zweig stammen die Städtefeinde Hans von Urbach zu Mundelsheim und sein Bruder Eberhard von Urbach zu Kirchheim a. N., die um 1440 den Städten schweren Schaden zugefügt hatten und der Schrecken der süddeutschen Kaufleute waren.⁵²

⁴² Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 42.

⁴³ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 46.

⁴⁴ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 47.

⁴⁵ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 51. Ortsteil von Rudersberg, früher Asperg genannt.

⁴⁶ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 47.

⁴⁷ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 68.

⁴⁸ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 80 und 111.

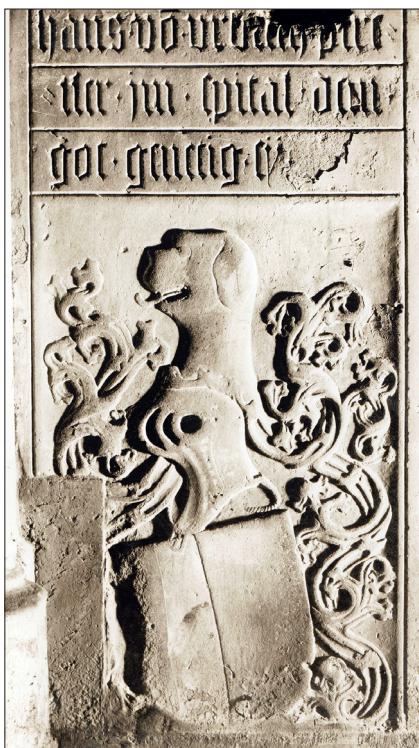
⁴⁹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 67.

⁵⁰ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 102.

⁵¹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 127.

⁵² Uhland (wie Anm. 3) S. XII.

Wegen seiner Streitsucht nicht weniger bekannt war Walter von Urbach, ein Bruder von Hans und Eberhard, der wegen eines erlittenen Unrechts wiederholt mit dem Grafen von Württemberg in Fehde stand. Im Gegensatz zu seinen Brüdern, war er den Städten zugeneigt, trat 1438 mit drei reisigen Knechten und einem Knaben und fünf reisigen Pferden für fünf Jahre in die Dienste der Reichsstadt Esslingen, das Dienstgeld betrug für die fünf Jahre 1600 Gulden.⁵³



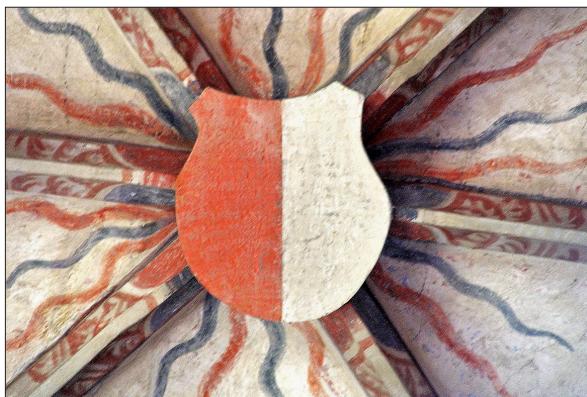
Grabmal des Hans von Urbach in der Frauenkirche zu Esslingen am Neckar (1500). GA Urbach SaHo Nr. 205.

⁵³ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 281.



Grabmal der Anna von Venningen, Frau des Bernold von Urbach zu Mundelsheim in der Kilianskirche. Inschrift: „Anno Domini 1461 uff dienstag nach St. Lucientag starb Anna von Vennen. Der Gott genetig sei.“ Dargestellt ist Anna von Venningen in einem Mantel und einer Haube, dazu ein Kinntuch, wie es vorzugsweise von den Beginen getragen wurde. Die Haube bestand aus einem gesteiften Tuch, das über ein Drahtgestell gelegt war. (Hottenroth S. 283) GA Urbach SaHo.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verlieren sich die Spuren der Herren von Urbach am Ort ihres Stammsitzes. Außer dem zuvor genannten unbestimmten Wilhelm von Urbach tritt 1395 ein Ritter Eberhard auf, der zu seinem Seelenheil seinen Hof zu Berbach (Bärenbachhof) als Seelgerät dem Kloster Lorch übergibt.⁵⁴ Sieht man von der pfandweisen Überlassung Urbachs an die Witwe Walters von Urbach und deren Sohn Hans und Enkel Wilhelm in der Zeit von 1465 bis 1473 ab, so ist von den Herren von Urbach nach 1439 kein Eigentum mehr an dem einst namengebenden Ort nachzuweisen.⁵⁵ In Urbach erinnert heute an die Herren von



Schlussstein mit dem Wappen der Herren von Urbach im Kreuzgewölbe des Chors der Afrakirche. Bemerkenswert ist, dass das Wappen beim Neubau der Afrakirche (1509) in den Kirchenbau aufgenommen worden ist, da zu diesem Zeitpunkt die Herren von Urbach den Ort bereits verlassen hatten. (Aufnahme Horst Völker, 1997) MaW.

⁵⁴ Hermann Fischer: umged. „-gereite“, „-gerecht“ was man zum Heil seiner Seele vermacht.

⁵⁵ Urkunde verbrannt, Regest: Stuttgarter Urkundenbuch S. 257 Nr. 461.

Urbach nur noch ein Wappenschild-Schlussstein im Chorgewölbe der erst ab 1509 neu erbauten Afrakirche. Völlig vermisst man dagegen Grablegen der Herren von Urbach aus der Zeit des Vorgängerbaus der Afrakirche.⁵⁶

Widersprüche um den Niedergang der Burg

Über die abgegangene Höhenburg in Urbach findet man in der Literatur recht widersprüchliche Aussagen. Die Jahreszahl 1493, die für das Ende der Burg stehen soll, ist erstmals im Lexikon für Württemberg 1833 genannt: *Das Schloss ist seit 1493 verwüstet worden.* In der 1851 herausgegebenen Oberamtsbeschreibung Schorndorf findet sich in der Ortsbeschreibung Oberurbach am Schluss folgende Aussage: *Nicht fern von Urbach, auf einer Anhöhe über dem Dorf, stand das Schloss Judenburg, ursprünglicher Sitz der Herren von Urbach, nach dessen Zerstörung sie in Ober-Urbach ein neues Schloss bauten.*⁵⁷ Die Oberamtsbeschreibung nennt hier keine Jahreszahl. Ebenfalls ohne eine Jahreszahl zu nennen übernahm Otto von Alberti im wesentlichen die Aussage der Oberamtsbeschreibung Schorndorf. *Schloss Judenburg auf der Höhe bei Oberurbach OA Schorndorf; nach seiner Zerstörung bauten die*

⁵⁶ Heribert Hummel: S. 66 f.

⁵⁷ Beschreibung des Oberamts Schorndorf, hrsg. v. Statistisch-topographischen Büro, Stuttgart 1851, Neuauflage 1972. S. 170. Dies hier genannte Schloss kann auf keinen Fall nach der Zerstörung der Judenburg entstanden sein, da das Schloss zu jener Zeit schon baufällig war.

*Herren von Urbach ein neues Schloss in Urbach.*⁵⁸ Paul Dorsch übernahm vermutlich die im Lexikon von Württemberg genannte Jahreszahl 1493, und wollte darüber hinaus auch die Gründe der Zerstörung der Burg kennen.⁵⁹ 1493 rückte er (Graf Eberhard) vor die Judenburg, nahm sie ein, ließ sie verbrennen und dann von Grund aus zerstören, bei welchem Geschäft hauptsächlich die Urbacher Bauern sich sehr eifrig zeigten... Jakob selbst hatte Gelegenheit aus der Burg zu entkommen und in die Pfalz zu fliehen.

Andrea Hähnle⁶⁰ übernahm die Geschichte von Jakob von Urbach, indem sie ausführte: gegen Ende des 15. Jh. unternahm Jakob von Urbach von hier aus Raubzüge und verunsicherte vor allem die Kaufleute. Zur Strafe ließ Graf Eberhard 1493 die Burg zerstören. Dorschs Annahme, die Burg sei durch Graf Eberhard zerstört worden, dürfte sich auf Johann Steinhofer⁶¹ stützen, welcher beschreibt, wie im Lande überhaupt und besonders im Remstal oberhalb Schorndorfs dem Gmünder Wald zu, allerlei Rauberei und Plackerei, zu ertragen waren. Um dem Faustrecht und Räuberwesen Einhalt zu gebieten, war Graf Ulrich (Besitzer der Stuttgarter Landeshälften) bestrebt, 1472 mit Gmünd, den benachbarten Herren und dem Adel ein Zentgericht

aufzurichten, das die Übergriffe in der Gegend endämmen oder wenigstens mildern sollte. Graf Ulrich scheiterte jedoch an dem Vorbehalt des Adels, der die Einrichtung eines solchen Gerichts zu vereiteln wusste, das *dem Raub und der Brachfischerei* (Straßenraub) entgegenwirken sollte. Der auf dem Reichstag zu Regensburg errichtete Landfriede zeigte keine Wirkung, so hatten die Reichsstädte, deren Bürger hauptsächlich von den Unruhen betroffen waren, 1474 auf dem Reichstag zu Augsburg abermals Grund zur Klage. Nach Johann Steinhofer Darstellung war auch der Versuch Graf Eberhards d. J. (regierte als Graf von 1480 bis 1482) gescheitert, 1472 einen Tag (eine Versammlung) nach Gmünd auszuschreiben. Hierzu sollten geladen werden: Schenk Albrecht von Limpurg zu Gaillardorf, Ulrich von Rechberg, Ritter Melchior von Horckheim, Eberhard Vezer, die Klöster Lorch und Adelberg und der Forstmeister zu Schorndorf. Ein Ritter von Urbach ist nicht dabei.

Jakob von Urbach

Paul Dorsch bedurfte eines "Feindbildes", das er in Jakob von Urbach sah, dem Sohn des Städtefeindes Eberhard aus der Mundelsheimer Linie. Jakob tritt uns in den Urkunden zunächst als Zeuge gegenüber. Er war mit Anna Nothaft zu Weissenstein verheiratet, die er 1474 mit 1400 Gulden Morgengabe⁶² auf das

⁵⁸ Otto von Alberti: Württembergisches Adels- und Wappenbuch, 1889 – 1898.

⁵⁹ Paul Dorsch: Schwäbische Bauern in Kriegszeiten, 1888.

⁶⁰ Andrea Hähnle: Urbach im Mittelalter. In: Achthundert Jahre Urbach. Stuttgart, 1981. S. 18.

⁶¹ Johann Ulrich Steinhofer. III. S. 200.

⁶² Das nach germanischem Recht vom Manne der Frau am Morgen der Brautnacht gegebene pretium virginitatis, ursprünglich aus Mobilien, später auch aus Immobilien bestehend. (Haber kern/Wallach).

Lehen Höpfigheim verweist.⁶³ Später ehelichte er die bürgerliche, nicht ebenbürtige Amalia Sigling.⁶⁴ Im selben Jahr ist er mit zwei Pferden bei der Begleitung der Barbara von Gozaga (Gemahlin Eberhards d. Ä.) in Kempten dabei. 1479 bestätigt Jakob den ihm durch Graf Ulrich verliehenen Teil an Burg und Dorf Höpfigheim, von dem er im selben Jahr 400 Gulden seines Lehnens für die Kinder seines Bruders Dieter verschreibt.⁶⁵ 1482 kann er seinen Anteil an Höpfigheim auf den halben Teil erweitern. Doch 1490 führte er ein unstetes Leben. Was der Grund der plötzlichen Feindschaft Jakobs gegenüber Graf Eberhard war, wissen wir nicht. Graf Eberhard sah sich veranlasst, im Mai 1490 alle Ämter zu benachrichtigen, dass ihm Jakob von Urbach ohne Ursach mutwillig Feindschaft angesagt habe und daher Vorsorge zu treffen sei, dass kein Schaden entstehe. So war in jedem Amt zu verkünden, dass sich die Untertanen vorsehen und ihre Güter bewachen. In den Städten und Dörfern waren Wachen, Torhüter und andere Vorkehrungen gegenüber Jakob zu treffen. Das entschlossene Handeln kommt auch in der Weisung an die Amtleute zum Ausdruck, selbständig zu handeln: *wenn jemand Gefährliches und Aufässiges zu Ross oder zu Fuß gesehen wird, sei ihm nachzueilen und Hand anzulegen.* Als Jakob im Dezember 1490 den Bürger der Stadt Esslingen, Ulrich Beyrutt, in der Nähe von Heilbronn gefangen

⁶³ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 513, 514.

⁶⁴ Amalia Sigling war die Mutter von Pankraz von Urbach, Oberforstmeister zu Reichenberg und Obergvogt zu Schorndorf. Er wurde legitimiert und hatte 12 Kinder.

⁶⁵ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 513, 514.

nimmt und ihn bis nach Luxemburg entführt, wendet sich Esslingen wegen dessen Befreiung an Markgraf Christoph von Baden, der seit 1488 Gouverneur von Luxemburg war. Im Januar 1491 berichtet der Markgraf nach Esslingen, seine Leute hätten Jakob niedergeworfen, ihn aber wieder laufen lassen. Jakob wurde daraufhin vom Markgrafen aufgefordert, sich in Baden zu stellen. Bei einem Treffen in Hall sprachen sich badische und württembergische Räte mit Esslingen ab, ob die Sache mit Jakob den Bundeshaupleuten und Räten des Schwäbischen Bundes vorgetragen werden sollte. Im darauffolgenden Jahr hatte sich Jakob freiwillig dem Markgrafen gestellt. Damit schien die Sache erledigt zu sein, nachdem auch die Schadenersatzansprüche des Entführten gegenüber Graf Eberhard, der das Geleitrecht zu garantieren hatte, im Juli 1493 geklärt waren.⁶⁶ Im August 1494 ist Jakob von Urbach in die Pfalz entkommen, wo er auf ein Jahr mit drei reisigen Pferden (Kriegspferden) in die Dienste des Pfalzgrafen trat.⁶⁷ Im Juli 1495 wurde durch Kaiser Maximilian nach einem Urteilsspruch des Kammergerichts über Jakob von Urbach wegen Handlungen gegen das Recht und den zehnjährigen Landfrieden gegenüber den Grafen Eberhard d. Ä. und Eberhard d. J. von Württemberg die Reichsacht verhängt.⁶⁸

Auf Grund der geschilderten Ereignisse bezog Paul Dorsch wahrscheinlich die Unruhen im oberen Remstal auf Jakob von Urbach, dessen Sitz er in Ur-

⁶⁶ Archiv Hornschuch, Regestensammlung GLA Karlsruhe.

⁶⁷ Krebs, S. 15.

⁶⁸ Archiv Hornschuch, Regestensammlung Straßburg, 1495 Juli 22.

bach glaubte und sah die Judenburg 1493 als Ziel einer Strafaktion. Was der tatsächliche Grund und Zeitpunkt des Untergangs der Burg Urbach war, ist nicht bekannt. Erinnert sei an die Eingangs erwähnte Brandschicht, die Funde enthielt, die der früheren Periode zugeschrieben werden, aber auch an die Eisenfunde und die Kanonenkugel die in das 15. Jahrhundert zu datieren sind. So bleibt auch die Frage nach einem vernichtenden Brand unbeantwortet. Wahrscheinlich ist, dass die Burg im 15. Jahrhundert bereits verlassen war und nach und nach abge-

brochen wurde. Auffallend ist auch das Ausbleiben schriftlicher Hinweise auf die Burg, oder wenigstens auf einen ihrer Inhaber, da gerade für das 15. Jahrhundert die Sammlung Hornschuch eine dichte schriftliche Überlieferung bietet, und die Inhaber des Lehens Urbach lückenlos nachweist.

Legenden in Urbach

Auf Paul Dorsch geht die Erzählung von den drei Brüdern zurück, die Dorsch nicht allein als die historische Wahrheit niederschrieb, sondern mit den Worten einleitet „man redet davon“. Laut der Legende sollen sich die drei Brüder, von denen der eine auf der Judenburg, der andere gegenüber auf dem Kunenberg (Konnenberg) und der dritte auf der Burg Waldhausen (Elisabethenberg) ansässig gewesen sei, täglich durch einen Kanonenschuss guten Morgen und gute Nacht gewünscht haben, bis dieses brüderliche Einvernehmen durch Walter ein Ende gefunden hatte. Diese Legende wurde im Lauf von Generationen immer mehr zur vermeintlichen Wahrheit, obwohl sie durch mehrere Fakten zu widerlegen ist. Mit den hier angesprochenen Brüdern waren Walter (der Städtefreund), Hans und Eberhard (die Städtefeinde) gemeint, die ihren Sitz im Neckatal hatten. Was die Burgen betrifft, so wurden Legende und Wahrheit vermischt. Auf dem Konnenberg, Markung Plüderhausen, ließ sich eine Burg, in der Beschreibung des Oberamts Welzheim⁶⁹ einer zitierten Sage folgend nicht nachweisen, während die einst auf



Wappen der Herren von Urbach. Schild von Rot und Silber gespalten mit Helm und Helmkleinod (Helmzier) in Form eines Bracken. Das Helmkleinod wurde bei Turnieren auf dem Helm getragen. Die flatternden Bänder stellen die Helmdeck dar, die früher als Sonnenschutz diente. (Kunsthistorisches Museum Wien, Ingrianisches Wappenbuch. S. 103.) GA Urbach SaHo.

⁶⁹ OAB Welzheim S. 229.

dem Elisabethenberg bestehende Burg um 1250 in den Besitz der Grafen von Württemberg überging. Wie anderen Orts wurde auch in Urbach noch lange von Generation zu Generation von einem von der Burg zum Schloss führenden unterirdischen Gang erzählt. Macht man sich bewusst, dass die Höhenburg von der Flachburg durch einen See getrennt war, so ist auch diese Vermutung in das Reich der

Legenden zu verbannen. Andere wollten von einem Gang wissen, der von der Judenburg in den Ortsteil Hohenacker führt und im Keller des Gebäudes Kelterweg 9 endet. Tatsächlich befindet sich in dem Keller eine Nische, die als Vorratsraum oder für andere Zwecke gebaut wurde und die Phantasie beflogelte.

II. Das Burgschloss am Ortsrand von Urbach

Neben der Höhenburg bestand in Oberurbach ein mit Mauern und Gräben gesichertes „Haus“. Von der später als Burgstall bezeichneten Tiefburg waren 1566 noch Reste vorhanden. Anlässlich des Verkaufs des Burgstalls an Balthasar Eislinger hatte Pangraz von Urbach, damals Obervogt zu Schorndorf, der Rentkammer zu berichten, in welchem Zustand sich der Burgstall befand. Daraufhin ließ Eislinger in der Zeit von 1567 bis 1569 das heutige „Schloss“ errichten. Das Burgschloss wird erstmals in einer Urkunde von 1434 erwähnt, nach der Georg von Urbach Graf Ludwig von Württemberg, das ihm übertragene Drittel der beiden Dörfer und *sein Haus daselbst bestätigt.*⁷⁰ Für dieses befestigte Steinhaus ist kein Name bezeugt. Die Wasser- oder Flachburgen sind dem Ortsadel zuzuschreiben, der in den Urkunden als Edelknechte auftritt. Der niedere Adel war zunächst im Dorf ansässig, was bedeutet, dass diese Anlage sehr früh entstanden sein muss und weit älter ist als bisher angenommen wurde.

Georg von Urbach

Georg von Urbach ist einer der ersten des Geschlechts, der sich aufgrund der Urkunden genauer fassen lässt. Im Jahre 1400 beerbt er seinen Vater Hans mit dem achten Teil von Gerasdetten und der Hälfte des Hofes Vehrenbach (abgegangen).⁷¹

Anlässlich einer Klage des Abts Ulrich des Klosters Elchingen gegen Georg von Urbach, wegen der Wegnahme von zwei Eimern (ca. 6 Hektoliter) Weins vom Kirchenzehnten in Urbach, rechtfertig sich Georg, dass der Wein von den gemeinen Gütern genommen sei, wozu er als Vogt und Herr das Recht habe. Damit gibt sich Georg als Herr zu Urbach, wovon er ein Drittel besaß, zu erkennen. Die Streitsache selbst wurde am 20. Januar 1404 an ein geistliches Gericht verwiesen, da das Kloster darauf bestand, der Wein sei vom Kirchenzehnten genommen worden.⁷² Georg erscheint 1411 als Inhaber der Burg Waldenstein bei Rudersberg und kann auf einen beachtlichen Besitz im Wieslauftal verweisen. Von diesem trennt er sich im selben Jahr und in der folgenden Zeit. Was ihn hierzu bewogen hatte, wissen wir nicht. Zuvor hatte er zusammen mit seiner Frau Ursula von Schellenberg in Rottweil 1 000 Gulden Kapital hinterlegt und seine Tochter Ursula mit 5 000 Gulden Mitgift ausgesteuert.

Sein Eigen ein Drittel an „Groß- und Kleinurbach“ verkauft Georg 1411 samt Vogtei und Gericht an Württemberg, lässt sich den Anteil aber wieder als Lehen zurückgeben. Nachdem er 1417 seine Frau auch auf die anderen zwei Drittel an Urbach verweisen konnte, die er pfandweise von Württemberg innehatte, befand sich Urbach wieder in einer

⁷⁰ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 271.

⁷¹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 170.

⁷² Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 174.

Hand.⁷³ Sein Bemühen, in Urbach Fuß zu fassen, zeigt sich auch in der erwähnten Umwandlung wüster Äcker in einen See.⁷⁴ Tatsächlich gelingt es ihm nicht, Urbach fest in der Hand zu behalten. Von den damaligen Statthaltern der Grafschaft Württemberg lässt sich Georg 1424 die Erlaubnis geben, das Dorf Urbach, das er selbst nur als Pfand inne hat, als Unterpfand an Wilhelm von Stetten zu geben.⁷⁵ Zwei Jahre später bittet er Graf Rudolf von Sulz, im Namen der unmündigen Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, das Drittel an Urbach seinem Vetter Bernolt dem Älteren und dessen Sohn Bernolt zu verleihen.⁷⁶ 1433 Juni 17 werden Hans von Stetten, welcher von der Herrschaft Württemberg zwei Drittel an Urbach hat, und Jörg (Georg) welcher ein Drittel daran hat miteinander vertragen.⁷⁷

1434 erhält er (Georg) wieder ein Drittel von beiden Urbach an Gericht, Zoll, Ungeld (Abgabe bzw. Steuer auf Wein), Vogtei, Gewaltsame (Allmende) und sein bereits erwähntes Haus (das Schloss) zurück.⁷⁸ 1437 kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Württemberg wegen einer aus dem Urbacher Lehen an das Kloster Adelberg verkauften Wiese. Wahrscheinlich waren es die Querelen, die ihm die

⁷³ Nachtrags-Regestensammlung SaHo Nr. 9, S. 16 (Gabelkover, Genealogische Collectaneen IV, Fol. 1757).

⁷⁴ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 224.

⁷⁵ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 236.

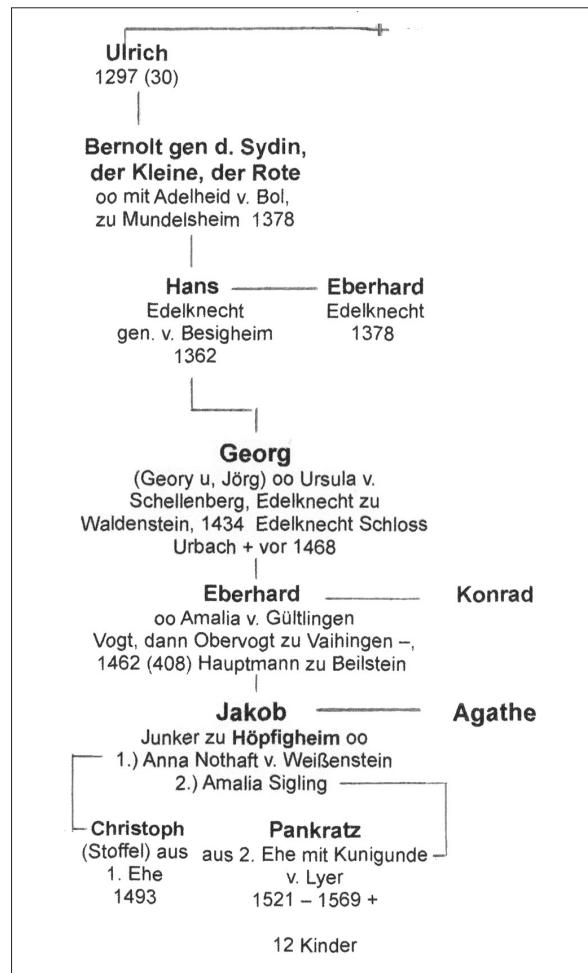
⁷⁶ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 240.

⁷⁷ LA BW Abt. HStASt J 1 Nr. 5-7 Gabelkover, Genealogische Collectaneen III, 1246.

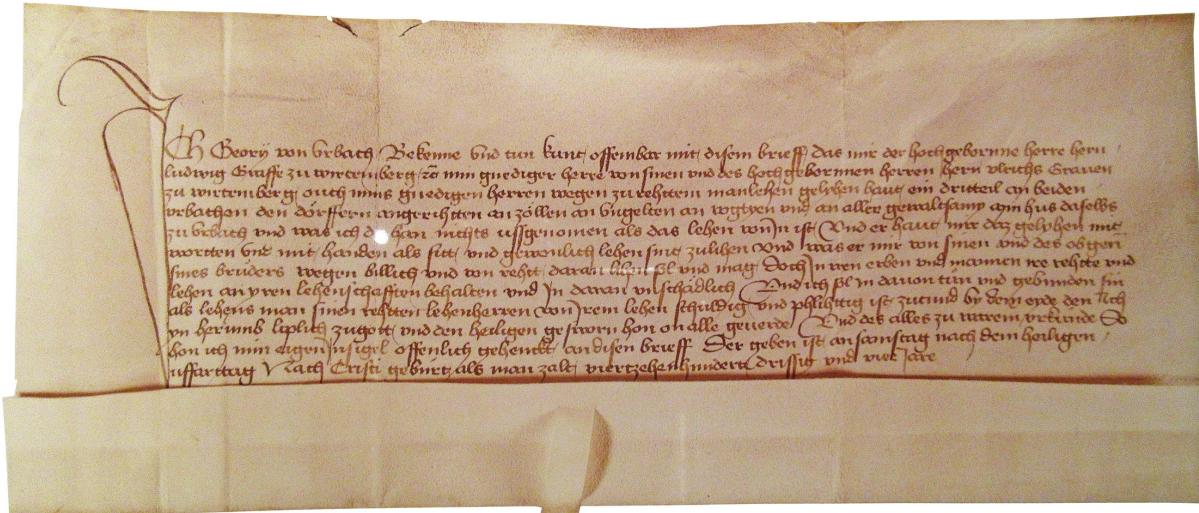
⁷⁸ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 271

⁷⁹ Robert Uhland, Vortrag, wie Anm. 24.

Lust verdarben, am Ort seiner Väter zu verbleiben und den Entschluss reifen ließen, Urbach zu verlassen. Um 1436 tritt Georg mehrmals in Urkunden des Markgrafen von Baden auf, in dessen Dienst er inzwischen getreten war und der ihn 1441 mit dem Schloss Liebeneck bei Pforzheim belehnt hatte.⁷⁹



Vor- und Nachfahren Georgs von Urbach (W. W.). MaW.



Mit der Urkunde, 8. Mai 1434, bestätigt Georg von Urbach das Drittel der beiden Dörfer Urbach „und sein Haus daselbst“, das ihm Graf Ludwig von Württemberg zu Lehen gegeben hat. Vorlage und Aufnahme: LA BW, Abt. HStAS A 157 U 6387, alle Rechte vorbehalten.

Neue Herren auf Schloss Urbach⁸⁰

In der Folge nehmen die Besitzverhältnisse über das Schloss einen ähnlichen Verlauf wie der anderer Burgen und Schlösser zu jener Zeit, indem es immer wieder in andere Hände kommt. Es sind vor allem adelige Diener des Hofs oder herzogliche Beamte, die sich damit belehnen lassen und zweitweise hier ihren Wohnsitz nehmen.

⁸⁰ Für das Folgende Walter Wannenwetsch: Das ehemalige Burgschloss und seine Besitzer. In: Schloss Urbach. Ein Rückblick auf die Geschichte..., Urbach, 1990, S. 22 ff.

Otto von Baldeck

Otto von Baldeck erhält 1439 ein Drittel an beiden Urbach, den zwei Dörfern, an Gericht, Zoll, Ungeld, Vogtei und aller Gewaltsame, samt dem Haus und was Jörg (Georg) sonst da gehabt hatte, als Mannlehen.⁸¹ Die Baldecks hatten ihren Sitz im oberen Uracher Tal auf der später abgegangenen Burg Baldeck, auch Madenschlösschen genannt. Ihre Besitzungen lagen bei Esslingen, Horb, Kirchheim, Ludwigsburg, Marbach, Münsingen und Nürtingen.⁸²



⁸¹ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 288.

⁸² Otto v. Alberti, S. 35.

Hans Staufer von Blossenstaufen

Schon ein Jahr später, im August 1440, bestätigt Hans Staufer von Blossenstaufen, dass ihm Graf Ulrich das Drittel an Urbach, das er von Georg von Urbach gekauft hatte, als Mannlehen verliehen hat.⁸³ Hans Staufer

von Blossenstaufen, genannt nach dem Ort Staufen, Gemeinde Syrgenstein, Landkreis Dillingen, war ein Kammerknecht der Grafen Ludwig I. und Ulrich V. von Württemberg. Er war begütert in Ellwangen, Pfahlheim-Buchhausen, in Göppingen (in der Stadt, Großeslingen, Hochrain, Uhingen und Wangen).⁸⁴ Seine Frau Adelheid wurde 1436 von der Leibeigenschaft „gefreet“.⁸⁵ Da Staufer den Grafen von Württemberg 1440 das Vorkaufsrecht eingeräumt hatte, übertrug ihm Graf Ludwig I. das Mannlehen. 1450 begegnet uns der neue Besitzer als Rat und 1455 als Kammermeister. Aus seiner letzten Stellung bezog er drei Jahre später ein Gnadengeld, bis er 1464 das Lehen samt Schloss an seinen Herrn, dem Grafen Ulrich V. für 2400 Gulden verkaufte.⁸⁶



Agathe von Baldeck

1465 verpfändete Württemberg das Schloss und das dazugehörige Lehen an die Witwe Walters von Urbach, Agathe von Baldeck, deren Sohn Hans und Enkel Wilhelm (Neffe von Hans). Agathe war bis 1467 Inhaberin der Pfandschaft Plüderhausen, die von ihrem Vater über ihre beiden Brüder an sie gelangt war. Anlässlich der Verpfändung Urbachs bitten die Grafen Ulrich und Eberhard die Stadt Stuttgart, die Gewähr gegenüber Agathe von Baldeck, Hans und Wilhelm von Urbach zu übernehmen. Dabei werden die dazugehörenden Güter genannt, das Schloss Urbach und die Dörfer Nieder- und Oberurbach.



Nun hatte ein anderer Zweig der Herren von Urbach einen Teil des ehemaligen Eigentums pfandweise wieder inne, wenn auch nur für kurze Zeit, denn das Pfand fiel nach Ablösung der Schulden bereits 1473 wieder an Württemberg.⁸⁷ Danach blieben Schloss und Lehen bis 1481 in der Hand des Lehensherrn, bis Graf Eberhard d. J. es wiederum einem seiner Diener, Georg von Winkenthal, als Mannlehen übertrug.⁸⁸

⁸³ Uhland (wie Anm. 3) Regest Nr. 292 f.

⁸⁴ Otto v. Alberti, S. 759.

⁸⁵ Walther Pfeilsticker: Bd. I, § 39, 1656.

⁸⁶ LA BW, HStAS A 602 U 11946.

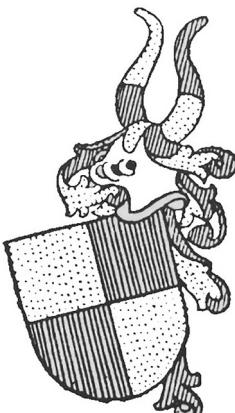
⁸⁷ Andrea Hähnle: S. 20.

⁸⁸ Vgl. Walter Pfeilsticker: Neues Württembergisches Dienerbuch, §§ 204 und 1588. HStAS A 157 U 6884 f.

Georg von Winkenthal

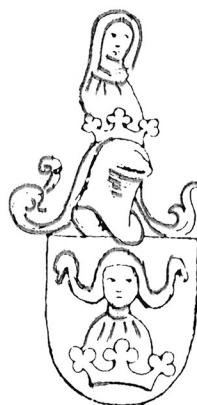
Das Geschlecht der Herren von Winkenthal hatte seinen Stammsitz bei Aalen. Die Ritter waren wohl rechbergische Ministerialen mit Besitzungen in der Umgebung von Gmünd, im Remstal, in Marbach und in Güglingen.⁸⁹ Im Jahre 1541

starb die Familie aus. Mit Ausnahme des Gartens, für den jährlich ein Gulden Zins zu zahlen war, blieb das Schloss, *aller Steuer, Schatzung, Dienst und anderer Beschwerden frei.*



Veit von Horkheim

Der letzte Inhaber des Schlosses war seit 1501 Veit von Horkheim. Die Herren von Horkheim nannten sich nach der Gemeinde Horkheim bei Heilbronn.⁹⁰ Zu ihrem Streubesitz zählten Schnaitberg, Horn, Haunshausen, Trochtelfingen, Bettingen und Bopfingen. Im 15. Jahrhundert sind sie in Gmünd nachzuweisen, wo sie im Augustinerkloster ihr Erbbegräbnis hatten.



Bei Wilhelm Böhringer erscheint Veit von Horkheim 30 Jahre später als Öttingischer Vogt zu Hohenstein.⁹¹ Spätestens, so folgert Böhringer, müsste er um 1530 das Lehen aufgegeben haben, worauf es wieder an den Lehensherrn zurückgefallen war und das Schloss innerhalb weniger Jahre zu einer Ruine wurde. Schneider nennt als Grund für den Verfall des Schlosses das Desinteresse seiner Besitzer wegen einer auf dem Besitz ruhenden Gült von jährlich 20 Gulden.⁹²

Der Burgstall

Im Januar 1566 berichteten der Obervogt zu Schorndorf, Pankraz von Urbach, und Georg Voltz, Keller zu Schorndorf, an die herzogliche Rentkammer über den Zustand des herzoglichen Burgstalls, wie die Ruine mit dem Grundstück zu jener Zeit bezeichnet wurde. Dank dieses Berichts wissen wir, welche Dimensionen das einstige Burgschloss hatte. Das Gemäuer, auf dem die „Behausung“ gebaut war, bestand aus fünf Schuh (1,43 m) dicken Quadern. Das Haus hatte einen quadratischen Grundriss bei einer Seitenlänge von 30 Schuh (8,58 m). Die Höhe des Mauerstocks wurde mit 25 Schuh (7,15 m) angegeben. Es handelte sich um ein Haus mit einem Fachwerkoberbau.⁹³ Daneben werden in dem Bericht zwei

⁹¹ Wilhelm Böhringer: S. 111.

⁹² Laut einer Bestandsaufnahme des herzoglichen Besitzes in Urbach vom 2. Januar 1555 werden hier Winkenthals Erben genannt. LA BW, HStAS A 4 Bü 1. Vgl. Schneider: Die württembergischen Schlösser und Burgen um das Jahr 1600. In: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte. 6 (1883), S. 106.

⁹³ Vgl. Adolph Schahl: Bd. 2, S. 1113.

⁸⁹ Otto v. Alberti: Bd. II, S. 1067.

⁹⁰ Otto v. Alberti: Bd. I, S. 352.

Keller beschrieben, von denen einer neun Fuder Wein fasste (rund 160 hl). Zu diesem Keller bemerkte der Berichtsschreiber: *wo der überpauen, wäre er noch zu pruchen*. Ein zweiter Keller befand sich im Hof. Auf ihm stand bereits 50 Jahre oder länger kein Gebäude mehr, dadurch war er eingefallen und voll Wasser. Der mit Mauer und Graben umgebene Hof war gegen das Dorf 140 Schuh (40 m) lang und 99 Schuh (28 m) breit. Von der Mauer existierten im Jahre 1566 nur noch Teile, die bis zu acht Schuh (2,30 m) emporragten.



Grabmal des Pankratius von Urbach, Obervogt zu Schorndorf, in der Kirche in Kirchheim am Neckar. Anstelle des Eisenhelms trägt er zu der Vollrüstung einen Hut (Wolfskappe) mit mächtiger Halbkrempe, die vorn aufgeklappt ist. Der Hut bestand durchweg aus Pelz oder aus zusammengelegten durchgenähten Wollstoffen (Hotzenroth S. 439) GAUrbach SaHo.

*Amme den 15. J. 1566 war der
 Burgstall hier abgegangen. Dermaff geblieben.
 Viele mauerlosen Höfen waren
 zur Waller verfallen. So je der Bauff
 vorgewandt. Danach ist er abgefallen.
 Er pflegte krank, und je die Männer
 so pflegten. Und was alle Männer gefallen,
 war es gleich nach offnungs. So je auf die
 Zimmerey, alß was die mit vor gelagert
 waren darunter lagern. Er ist
 von Zimmerey abgegangen und je zu
 dem Jahr nach verfallen ist er stark
 verfallen. Und dann mannen auf dem
 alten Kammern gefunden sind, seit
 es zuvor waren dem verlorenen Hof.*

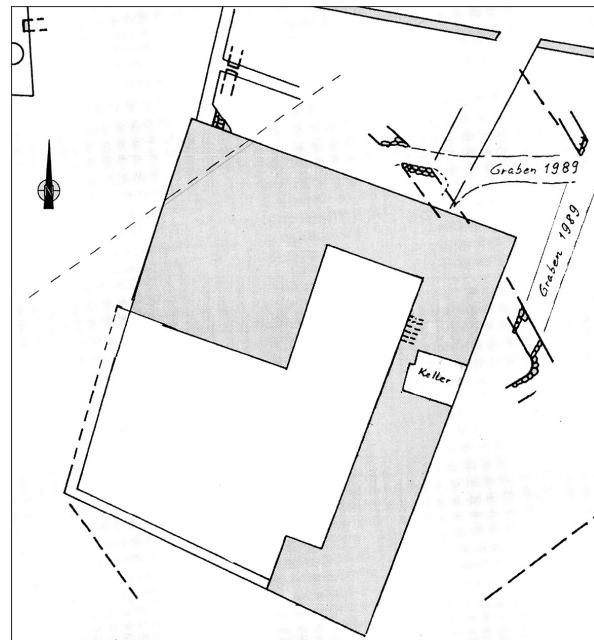
Ausschnitt aus dem Bericht des Obervogts zu Schorndorf, Pankraz von Urbach und Keller Georg Voltz an die herzogliche Rentkammer mit einer Beschreibung des baulichen Zustands des Burgstalls 1566. LA BW, Abt. HStAS A 398 Bü 10 a, alle Rechte vorbehalten.

Über die Ausrichtung der Anlage war außer dem Hinweis, dass die Längsseite des Hofes gegen das Dorf lag, nichts bekannt. Als im Herbst 1989 im Zuge von Tiefbauarbeiten für Abwasserleitungen im nordostwärtigen Bereich des Schlossareals bis zu drei Meter tiefe Gräben ausgehoben wurden, kamen in ein bis zwei Meter Tiefe Mauerfundamente zutage, wodurch sich die Lage des Burgstalls gegen das Dorf nachweisen und erklären ließ.

Wie aus der Planskizze ersichtlich ist, war der Hof um fünf Meter länger, als das Gefiert des heutigen Schlosses und die Anlage um etwa 30 Grad nach Osten gedreht (daher die Formulierung gegen das Dorf). Durch die Lagebestimmung war es möglich, das unter dem heutigen Langbau befindliche, in Ost-West-Richtung liegende Tonnengewölbe als Teil des in dem Bericht an die Rentkammer erwähnten kleinen Kellers zu bestimmen.



Tiefbauarbeiten in der Einfahrt des Schlosshofs in Richtung Langbau 1989. An der linken Grabenwand (Blickrichtung Schlossstraße) sind die angeschnittenen Mauerreste des Burgstalls zu erkennen. (Aufnahme W. W. 1989) MaW.



Grundriss des heutigen Schlosses mit Einzeichnungen der Mauerreste des ehemaligen Burgstalls, welche 1989 bei Tiefbauarbeiten zum Vorschein kamen. Die gestrichelten Linien geben lediglich die Richtung und Ausdehnung des Burgstalls an, jedoch nicht die genaue Lage. (W. W. 1989) MaW.

Dieser Keller wurde ursprünglich, wie im Innern am Verputz, an Gewändeteilen und außen neben der heutigen schmalen Kellerstiege an einem Segmentbogen abzulesen ist, durch ein Rundbogentor verschlossen, das in der Westseite des Hauses zum Hof hinführte. Da nach 1567 durch die neue kleine Kellerstiege zum großen Schlosskeller das Rundbogentor verbaut wurde, entstand der heute noch bestehende behelfsmäßige Zugang in den kleinen Keller. Vielleicht würde heute nur noch ein Flur- oder Straßename an den Burgstall erinnern, wenn nicht

Balthasar Eislinger das „Schlössle“ errichtet hätte, mit der für Urbach charakteristischen Baumwiese und dem Garten.

Nach einer im 19. und 20. Jahrhundert jahrzehntelangen Nutzung als Anstalt für entlassene weibliche Strafgefangene, bei der starke Eingriffe in den überkommenen Baubestand vorgenommen wurden, ist es nach einer grundlegenden Renovierung und einem Rückbau auf seine angenähert ursprüngliche Form als Pflege- und Begegnungsstätte „Schloss Urbach“ zum Herbst 1990 wieder erstanden.



Kellerabgang im Langbau des Urbacher Schlosses. Der Segmentbogen lässt den früheren nach Westen orientierten Kellerzugang erkennen. (W. W. 1989) MaW.

Zeittafel

- 1102** Gründung des Klosters Lorch durch Herzog Friedrich von Schwaben.
- 1142** Kloster Elchingen besitzt pfarrliche Rechte in Urbach.
- 1181** Erste Nennung der Herren von Urbach, Ritter Gerundus de Uracbach, als Zeuge in der Urkunde Kaiser Friedrichs I.
- 1241** gen. Graf Ulrich I. der Stifter Graf von Württemberg, † 1265.
- 1251** Herren von Urbach Vasallen Graf Ulrichs I.
- 1265 - 1279** Graf Ulrich II.
- 1279 - 1325** Graf Eberhard der Erlauchte.
- 1325 - 1344** Graf Ulrich III.
- 1344 - 1392** Graf Eberhard der Greiner.
- 1344** Bernold von Urbach gesessen zu Mundelsheim.
- 1349** Pest und Judenverfolgungen.
- 1380** Der auf der Burg Urbach ansässige Wilhelm von Urbach (in Frankreich) ein Sohn des Johannes von Urbach hatte eine geb. von Helmstadt zur Frau.
- 1381** Bündnis der schwäbischen und rheinischen Städte.

1392 - 1417	Graf Eberhard III. der Milde.	1439	Otto von Baldeck erhält ein Drittel an beiden Urbach samt dem Haus als Mannlehen.
1395	Ritter Eberhard von Urbach übergibt seinen Hof zu Berbach (Bärenbachtal) dem Kloster Lorch.	1440	Hans Staufer von Blossenstaufen erwirbt das Eigentum von Georg von Urbach und bestätigt, dass ihm Graf Ludwig das zuvor von Otto Baldeck besessene Mannlehen verliehen hat.
1395	Niederlage des Ritterbundes der Schlegler.	1442 - 1482	Nürtinger Vertrag - Teilung des Landes. Graf Ludwig I. erhält den Uracher Teil; Graf Ulrich V. den Neuffener Teil mit Stuttgart. Dazu gehörte auch das Amt Schorndorf.
1411	Georg von Urbach auf Burg Waldenstein.	1445 - 1496	Eberhard im Bart, reg. als Graf Eberhard V. 1459 – 1495, als Herzog Eberhard I. 1495/96.
1417 - 1419	Graf Eberhard IV. der Jüngere oo Henriette von Mömpelgard.	1447 - 1504	Graf Eberhard II. der Jüngere, als Graf 1480 - 1482, als Herzog 1496 - 1498.
1421	Georg von Urbach legt den Kottensee an.	1487 - 1550	Herzog Ulrich.
1424	Urbach als Unterpfand an Wilhelm von Stetten.	1465 - 1473	Agathe von Baldeck (Witwe Walters von Urbach), Sohn Hans und Enkel Wilhelm besitzen Urbach als württembergisches Pfand.
1426	Georg von Urbach lässt Urbach vorübergehend an seinen Vetter und dessen Sohn Eberhard übertragen.	1473	Schloss Urbach im Besitz des Lehensherrn.
1426 - 1450	Graf Ludwig I. Graf von Württemberg-Urach.	1481	Schloss Urbach mit Zubehör in den Händen von Georg von Winkenthal.
1433 - 1480	Graf Ulrich V. der Viegeliebte, Graf von Württemberg-Stuttgart.	1485	Erwähnung der ersten Afrakirche.
1433	Hans von Stetten zwei Drittel an Urbach.	1489	Schriftlicher Nachweis der Elsässerkelter, der Mühle am Inneren See und des Widumhofs.
1434	Erstmals Nennung des Burgschlosses (und sein Haus daselbst), als es wieder an Georg von Urbach kommt.		
1436	Georg von Urbach in den Diensten des Markgrafen von Baden.		

1490	Feindschaft Jakobs von Urbach (zu Höpfheim) mit Graf Eberhard.	1520 - 1534 Württemberg österreichisch. 1524 – 1525 Bauernkrieg.
1491	Jakob von Urbach von Leuten des Markgrafen Christoph von Baden niedergeworfen und wieder freigelassen.	1536 Reformation in Württemberg. Kloster Elchingen verzichtet auf seine Rechte im Remstal.
1493	Jakob von Urbach stellt sich freiwillig dem Markgrafen.	1550 - 1568 Herzog Christoph.
1493	Angebliche Zerstörung bzw. Verwüstung der Judenburg.	1562 die Jahreszahl „1562“ am Torbogen des Eislinger'schen Schlosses (mit der schriftlichen Überlieferung zum Schlossbau nicht übereinstimmend).
1494	Jakob von Urbach im Dienste des Pfalzgrafen.	1566 Balthasar Eislinger lässt die Reste des Burgstalls abtragen.
1495	Verhängung der Reichsacht über Jakob von Urbach durch Kaiser Maximilian.	1567 Baubeginn des Schlosses Urbach.
1495	Eberhard im Bart Herzog; Württemberg Herzogtum.	1623 Nachweis von Resten der Burg Urbach <i>das alte Burgstall bei dem Flecken Oberurbach, uff dem Berg gelegen.</i>
1496 - 1498	Graf Eberhard d. Jüngere Herzog.	1692 Um 1692 waren die Steine abgetragen und zu Weinbergmauern verwendet worden.
1498 - 1519, 1534 - 1550	Herzog Ulrich.	1773 In der Erde noch Steine vorhanden.
1501	Veit von Horkheim letzter Inhaber des Urbacher Schlosses.	1909 Entdeckung von Resten einer Wasserleitung auf dem Altenberg.
1509	Grundsteinlegung der Afrakirche.	1920 Bergrutsch auf dem Altenberg.
1519	Vertreibung Herzog Ulrichs durch den Schwäbischen Bund. Mannschaften der Reichsstadt Gmünd plündern württembergische Orte im Oberamt Schorndorf.	1928 Entdeckung weiterer Reste einer Wasserleitung auf dem Altenberg durch Albert Bronn.
		1957 Entdeckung von Fundstücken auf dem Altenberg durch Walter Knoblauch.

1970	Bergung von Fundstücken aus einer Brandschuttschicht der Burg auf dem Altenberg durch Theodor Schwarz.	Literatur-, Quellen- und Abbildungsnachweise
1989	Entdeckung von Mauerresten des Burgstalls bei Tiefbauarbeiten anlässlich der Renovierung und Wiederherstellung von „Schloss Urbach“ durch Walter Wannenwetsch.	Literatur Otto von Alberti: Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Stuttgart. 1889 – 1898.
1990	Das Eislinger'sche Freigut als „Schloss Urbach“ wieder hergestellt.	Beschreibung des Oberamts Schorndorf. Hrsg. Vom statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart. 1851. Beschreibung des Oberamts Welzheim. Hrsg. vom statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart u. Tübingen. 1845. Wilhelm Böhringer: Aus der Vergangenheit von Urbach. Schorndorf. 1958.
		Gabrielis Bucelini: Germania Topo-Chrono-Stemato-Graphica. Ulm. 1673.
		Martin Crusius: Schwäbische Chronik von der Er schaffung der Welt bis 1596. Aus dem Lateinischen übersetzt und bis 1733 fortgesetzt durch J. J. Moser. Frankfurt. 1733.
		Paul Dorsch: Schwäbische Bauern in Kriegszeiten. Ein Beitrag zur Geschichte des Remsthals und des Welzheimer Waldes. (Calwer Familienbibliothek, Bd. 11.) 1888.
		Edelsasser Cronik unnd äuffürliche beschreibung des untern Elsasses am Rheinstrom... Straßburg. 1592.

-
- Hermann Fischer: Schwäbisches Wörterbuch. Tübingen. 1904 – 1936.
- Uwe Gross: Mittelalterliche Keramik zwischen Neckargemünd und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Stuttgart. 1991.
- Andrea Hähnle: Achthundert Jahre Urbach.- Aus der wechselvollen Geschichte einer Remstalgemeinde. Stuttgart. 1981.
- Hartmut Hofrichter: Die Burg – ein kulturgeschichtliches Phänomen. Stuttgart. 1994.
- Heribert Hummel: Die Afrakirche. In: Achthundert Jahre Urbach.- Aus der wechselvollen Geschichte einer Remstalgemeinde. Stuttgart. 1981.
- Walter Keinath: Orts- und Flurnamen in Württemberg. Hrsg. Schwäbischer Albverein. Stuttgart. 1951.
- Manfred Krebs: [Bearb.] Die Kurpfälzischen Dienerbücher 1476-1685. (1942) - In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. 94.
- E. Krüger: Der Ursprung des Hauses Württemberg. In: Württ. Vierteljahreshefte. 1899.
- August Lämmle: Der Bezirk Schorndorf in alter und neuer Zeit. Schorndorf. 1913.
- Lexikon von Württemberg oder alphabetische Beschreibung aller Städte, Dörfer, Weiler ... Stuttgart. 1833.
- Karl Pfaff: Württ. Regesten, Abt. 2 Fürsten und Adelsgeschlechter. C Jagstkreis. cod. Hist. 739. (Dauerleihgabe an das HStA Stuttgart).
- Walther Pfeilsticker: Neues Württembergisches Dienerbuch. Bearb. v. Walther Pfeilsticker. Bd. 1. Hof. Regierung. Verwaltung. Stuttgart. 1957.
- Friedrich Pietsch: Wirtschaftliche Probleme der mittelalterlichen Burg. - Referat bei der 5. Tagung der Arbeitskreise für Landes- und Heimatgeschichte. Stuttgart. 1954.
- Reinhold Rau: Wilhelm von Urbach, Herr zu Altensteig. In: ZWLG (1959).
- Adolf Schahl: Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. München. Berlin. 1983.
- Schneider: Die württembergischen Schlösser und Burgen um das Jahr 1600. In: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte. 6. (1883).
- Johann Ulrich Steinhofer: Neue Württembergische Chronik. Stuttgart. 1752. III.
- Robert Uhland: (Bearb.) Regesten zur Geschichte der Herren von Urbach. (Heft 5 der Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg.) 1958.
- Robert Uhland: Geschichte der „Herren von Urbach“. Glanz und Niedergang eines schwäbischen Rittergeschlechts.- Vortrag am 29. Januar 1960 in

Schorndorf in einer Vortragsreihe des Heimatvereins Schorndorf.- (GArchiv Urbach SaHo Nr. 46).

Walter Wannenwetsch: Zur Geschichte des Schlosses Urbach. In: Schloß Urbach. Hrsg.
v. d. Gemeinde Urbach. 1989.

Quellen

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart (LA BW, Abt. HStAS):

LA BW, Abt. HStAS A 157 Lehenleute.

LA BW, Abt. HStAS A 206 Oberrat: Ältere Ämterakten.

LA BW, Abt. HStAS A 213 Oberrat: Jüngere Ämterakten.

LA BW, Abt. HStAS A 249 Rentkammer: Ämterakten.

LA BW, Abt. HStAS A 398 Schorndorf.

LA BW, Abt. HStAS A 562 Forstamt Schorndorf

LA BW, Abt. HStAS J 1 Handschriften.

GArchiv Urbach Sammlung Hornschuch (SaHo).

Abbildungen

GArchiv Urbach / Museum am Widumhof.

LA BW, Abt. HStAS.

Lit.: Otto v. Alberti.

Meine Heimat mein Kreis.



25 Jahre Geschichtsverein Urbach

Im Jahre 1994 gegründet, widmet sich der Verein - mit Sitz im Bürgerhaus Urbach - der Geschichte und Entwicklung Urbachs. Eine seit Jahren tätige Arbeitsgruppe sammelt und erschließt Dokumente, Fotografien und dreidimensionale Exponate. Die Ergebnisse schlagen sich in Inventaren und zwei Museen sowie wechselnden Sonderausstellungen mit Begleitschriften nieder.

Museum am Widumhof

Im Bürgerhaus Urbach besteht unter der Trägerschaft der Gemeinde Urbach eine ständige Ausstellung zur Geschichte Urbachs. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart Urbachs kann sich der Besucher auf eine Zeitreise begeben. Veranschaulicht werden die Infrastruktur, das Erwerbsleben und die politische Entwicklung zwischen den beiden Weltkriegen. Eine Zäsur in der Geschichte Urbachs bedeutete schließlich der freiwillige Zusammenschluss von Ober- und Unterurbach im Jahre 1970. Die Darstellung der Gemeinde Urbach in der Gegenwart schließt den Rundgang durch die Geschichte Urbachs ab.

Öffnungszeiten: von Mai bis Oktober am 2. Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr
Mühlstr. 11, 1. Obergeschoss, 73660 Urbach · freier Eintritt.

Museum Farrenstall

Für den über vier Jahrzehnte nahezu unverändert überkommenen Farrenstall in der Polarstraße 1 fand sich seit 2004 eine neue Nutzung, indem die Gemeinde dem Geschichtsverein Urbach das Gebäude für die museale Nutzung überließ. In der ehemaligen Stallung sind die Farrenhaltung und die Anspannungsarten dokumentiert. Auf zwei Ebenen werden den großen und kleinen Besuchern das Transportieren und Reisen im dörflichen Alltag mittels Wagen und Karren vorgestellt. In der Tenne finden zeitweise Ausstellungen unterschiedlicher Themen mit zweidimensionalen Exponaten statt.

Öffnungszeiten: von Mai bis Oktober am 2. Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr
Polarstr. 1, 73660 Urbach · freier Eintritt.

Wenn Sie das Wirken des Urbacher Geschichtsvereins unterstützen möchten,
so laden wir Sie zur Mitgliedschaft ganz herzlich ein.
Auch in der Museumsarbeitsgruppe sind neue Mitwirkende
jederzeit herzlich willkommen.

Treffpunkt ist immer montags ab 17.00 Uhr
im „Museum am Widumhof“ Mühlstraße 11.

Geschichtsverein Urbach e.V.

Geschäftsstelle:
Augustenstraße 21
Thomas Schiek (1. Vorsitzender)
Tel.: 07181 / 99855-0
Fax: 07181 / 99855-20
mail: info@ts-maler.de

